Der Saltzburgischen Emigranten Freuden-müthige und höchst-gesegnete Wanderschafft, in die Königlich-Preussische Lande,

oder ihre durch das Reich biß dorthin genommene March-Route, nebst Anführung der grossen und vielen Wohlthaten mit welchen Ihnen aller Orten aus Christlicher Liebe, als armen Exulanten der Evangelischen Religion wegen begegnet worden.

Nebst einer Land-Charten und andern Kupfern.

Nürnberg,
In Verlegung Peter Conrad Monaths.
An. 1732.

R

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Hochgeneigter Leser!

IN Zeiten / wenn die Kriegs-Flammen am hefftigsten brennen und zusammen schlagen / ist jederman begierig zu wissen / wie es mit demselben einen Fort- und Ausgang gewinnet. Man sparet keine Kosten / Mühe noch Fleiß / an die Zeitungen und Correspondenzen zu verwenden / und durch die richtig-verzeichnete Diaria seine Curiosität zu vergnügen. Marchirt ein Regiment durch einen Ort / und die Innwohner loben und bewundern an demselben die braven und ansehnlichen Leute / so treibet sie auch die Liebe / ihnen alles glückliche Wohlergehen zu der guten Sache / für welche sie streiten sollen / anzuwünschen / anbey findet sich aber auch im Hertzen die Begierde / öffters zu hören / wie es ihnen ergehe / und ob sie mit Stern und Glück begleitet / oder mit Unglück stetigs geplagt seyn / und kämpffen müssen.

An denen Emigranten siehest du zwar keine weltliche Kriegs-Leute; doch / da sie lang die Kriege des HErrn / in ihrem Land / um die Erkänntnus der Göttl. Warheit / geführet / und durch ihre gesegnete Geistes-Waffen nicht nach Wunsch und Verlangen darinnen ausbreiten können.

 So

So hat ihnen ihr GOtt und Heyland/einen andern Ort gewiesen/an welchen sie demselben/ mit aufrichtigen und reinen Hertzen dienen und verehren sollen. Da sie nun bey ihrer Ausreise unter andern viele Evangelische Orte des Heil. Röm. Reichs betretten / bey ihren Durchzügen auch darneben tausenderley Wohlthaten und Liebes-Wercke von denen Innwohnern auf sie geflossen; so ist kein Zweiffel/daß/da man dieser Leute Freudigkeit und standhafften Muth bewundert / sich auch die Leute/ welche solche öffters gesehen / das Verlangen tief zu Hertzen dringen lassen werden: Wie es ihnen weiter ergangen/ und mit was für Wohlthaten hier und anderer Orten / von Christlichen Hertzen/ihnen sey begegnet worden, biß sie etwan den Ort erreicht/ den man denenselben zur sichern Wohn- und Ruhestadt gnädigst angewiesen.

Wenn nun dergleichen sehnliches Verlangen im Hertzen klebet/ der lese diese Bögen durch/ wo das merckwürdigste ihrer Wanderschafft begriffen/und die Route ihrer Marehen deutlich vor die Augen gelegt werden. Es sind die geringsten Oerter / um Vermeidung der Weitläufftigkeit / ausgelassen / hingegen aber von andern ansehnlichen Orten nichts vergessen und übergangen worden/ was zur Wissenschafft und brünstigen Verlangen des Hochgeneigten Lesers dienlich seyn kan/und die Kürtze der Zeit beyzubringen erlaubet. Was aber noch fehlet und abgehet / wird man bey erlangter Relation fernerhin Demselben auf das treulichste zu communiciren nicht ermangeln. Indessen

Lebe wohl!

Als-

Als dorten im Jahr Christi 1492. Ferdinand, der König zu Arragonien und Neapolis, das Mauritanische Königreich Granata erobert und eingenommen, wolte er alle dessen Innwohner, so wohl die Moriscen selbst, als die auch gar häuffig unter denselben vermengten Juden, darneben mit einander zum Christlichen Glauben bekehret wissen. Da er aber hierinnen überaus viel Widerstand und Beschwerlichkeit fand, indem sich verschiedene derselben, zum Schein bekehren, und tauffen liessen, die meisten aber bey ihrer alten Lehre und gewohnten Religion verbleiben wollten, resolvirte sich der König kurtz, sie miteinander zum Lande hinaus zu jagen, die Abgötterey gäntzlich zu vertilgen, und die Christliche Religion dagegen einzuführen. Welches der König auch würcklich ins Werck gesetzet, und eine Erstaunens-würdige Menge Volcks zum Lande hinaus geschaffet, daß er zwar damalen aus einem besondern Eifer, wegen der Catholischen Religion gethan, auch dieses Unternehmens wegen von dem Pabst den Namen des Catholischen Königs verdienet, womit noch diese Stunde alle Hispanische Könige zu prangen pflegen; Er hat aber auf der andern Seite nicht wohl überlegt, daß er auf dergleichen Art das Land seiner Einwohner entblösse, und also das schönste und fruchtbarste Königreich, gantz still und unvermuthet, zu einer öden Provintz und Wüstenev mache.

Was diese Königliche Resolution, damaliger Zeiten, in der gantzen Welt, für Wunders-würdige Reden und Beurtheilungen werde erreget haben; wie viele den König darüber gelobet, wie noch weit mehrere aber dargegen seinen Entschluß gemißbilliget, das lässet sich mehr und besser aus denen

niedergeschriebenen Historien ersehen, und begreiffen, als hie in diese wenige Bogen schliessen, welche zu einem andern Absehen und Zweck gewiedmet und vor die Hand genommen worden.

Doch ist nicht zu laugnen, daß diese Begebenheit in etlichen Stücken eine nicht gar unschickliche Vergleichung mit dem heutigen Saltzburgischen Emigrations-Wesen habe, indem, daß auch solches dermalen das meiste Reden im gantzen Reich verursachet, und gleichfalls das Ertz-Stifft Saltzburg dadurch viele tausend seiner Einwohner verlohren hat, nur ist darbey zu unterscheiden, daß allhier der Eyfer nicht wider Heyden und Juden, sondern wider Christen selbsten ergangen, deren in dem Göttlichen Wort gegründete Religion man in einem Fürstenthum nicht ferner wolte dulten, da selbe doch schon länger, als vor 200. Jahren unter dessen Inwohnern, geblühet, und von Tag zu Tag im Wachsthum zugenommen.

Es dörffte inzwischen freylich ihrer gar vielen sehr bedencklich vorkommen, wie es hätte möglich seyn und geschehen können, daß die Lutherische Lehre in einem solchen Land und Fürstenthum ausgebrochen, daß doch selbst von dem ersten Anfang biß zu diesen unsern Zeiten Ertz-Catholisch gewesen, und alle andere Secten, wie sie sagen, auf das hefftigste verfolget und vernichtet; Benebenst auch das Saltzburgische mit lauter solchen Ländern umgeben ist und angräntzet, worinnen ebenfalls allein die Römisch-Catholische Religion floriret und gehandhabet wird.

Oeffentlich, und mit Gewalt ist solches nicht geschehen. Daß aber die Göttliche Warheit, wie ein heimlich und verborgenes Feuer auch um sich greiffen können, ist einem jeden rechtschaffenen Christen und vernünfftigen Menschen bekannt; und wie eine Hand die andere wäschet / so hat es auch darzu unter denen Saltzburgischen Inwohnern einen erspießlichen Nutzen gefunden, wenn einer den andern in der Stille durch kräfftige Mitwürckung des Heil. Geistes unterwiesen, und

den mächtigen und starcken Nachdruck der heiligen göttlichen Schrifft gezeiget und angepriesen hat.

Weil aber zur selbigen Zeit die Freyheit der Clerisey gar zu hoch gestiegen, die dem gemeinen Layen die allerabgeschmacktesten Dinge vorbrachte, solche auch so wol für göttliche Offenbarungen, als unumstößliche Gesetze und Gebote der Kirchen, denen Leuten zu glauben aufdringen wolte; so regte sich bey vielen vernünfftigen und gewissenhafften Personen ein heimlicher Eckel, sie fanden darbey, in allen ihren Kummer und Leiden keinen Trost für ihre Seelen, und wünschten von Grund des Herzens: **Daß sich Gott aufmachen wolte/ und über Zion erbarmen/ denn es wäre Zeit, daß Er ihr gnädig sey; und ihre Stunde wäre gekommen, daß sie besser und liebreicher gebauet und erbauet würde!**

Solches Seufftzen hat auch der barmherzige GOtt gnädiglich erhöret, und sie ihres Wunsches, ihrer herzlichen Bitte, gnädig uñ wunderwürdig gewähret. Der Cardinal Lang/ welcher Erzbischoff zu Salzburg, darneben aber ein geschworner Erz- uñ Haupt-Feind Lutheri, und seiner Evangelischen Warheit war, hatte damal nicht ohne grossen Verdruß wahrgenommen, daß D. Staupitz, der Augustiner-Ordens Provincial in Sachsen, Luthero immerhin gute Freundschafft und geneigten Willen bezeiget, uñ war dahero nit wenig besorget, es dörfte durch dessen guten Vorschub und endlichẽ Zufall, die Reformations-Aenderung noch viel weitläuftiger werden, so bestrebte er sich darum auf alle Weise dahin, diesen in Teutschland dazumal sehr hoch gehaltenen Mann, von Luthero gänzlich ab- und nacher Salzburg zu ziehen, in Hoffnung, auf solche Weise, Lutherum an Rath und That zu entkräfften, hingegen aber der Römisch-Catholischen Kirchen einen Herold und Helden zu erhalten, der ihre Lehren und Artickeln, wider alle Feinde und Anfechtungen, auf das standhaftigste und nachdrücklichste vertheidigen würde. Zu dem Ende erklärte der Cardinal D. Staupitzen zu seinem Hof-Prediger, verschuf auch, daß er A. 1522. den 17. Aug. zum Abbt des Closters St. Petri, in Salzburg, erwählet worden, jedoch mit Veränderung des Ordens, da er aus einem Augustiner ein Benedictiner werden müssen; und durch die-

se Dignitäten hielte man nun Staupitzen verbunden, sich Luthero und seinem begonnenen Reformations-Werck auf alle Weiß und Wege zu widersetzen.

Wie aber manchesmal die Menschen, mit klugen Vorbedacht einen Rath schliessen, und doch nichts daraus wird; wie mancher sichere Anschlag auf das klügste angegriffen wird, und GOtt darinnen doch eine andere Bahn gehet: so äusserte sich solches auch vortrefflich und handgreifflich bey denen, mit Staupitzen, genommenen Absichten. Der solte es böse mit Luthero und seiner Lehre meynen und machen, Gott aber regierte ihn, daß ers gut mit demselbigen gemeynet und gemachet. Man hat gehofft, wann man Lutherum aus Staupitzens Augen brächte, so würde, in einem weit entfernten Ort, (wie gegenwärtige Charte zeigen kan,) das Andencken desselben um so viel desto eher aus seinem Herzen verschwinden. Allein, Staupitz war zwar dem Leib nach in Saltzburg, dem Geist und Gemüthe nach aber in Wittenberg, und bey Luthero. Was er von Luthero für Briefe, Schrifften und Bücher hatte, die nahm er mit sich, was nachgehends heraus kam, schaffte er nicht nur allein für sich, sondern gab solches auch in das Closter seinen Mönchen frey und öffentlich zu lesen. Hierbey ist nun gar nicht zu zweifeln, daß manchen gottseligen Herzen unter denselbigen werden die Augen aufgethan wordē seyn, daß sie nach der abgenommenen Decke Mosis desto heller und klärer in den Glantz der göttlichen Warheit sehen, und ihre arme verdüsterte Seelen mit diesem durchdringlichen Licht aufrichten und trösten können.

Obwohlen aber Staupitz dieser Ehre und Würde nicht gar lang genoß, sondern im Jahr 1525. schon das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt; so sahe man doch nach der Hand, und nach dessen Absterben, daß die Saltzburgische Closter-Brüder, und andere vernünfftige Layen, nicht umsonst, und vor die lange Weile, in Lutheri geistreichen Schrifften müssen gelesen haben. Denn ihr bezeigter Eifer, den sie über mancherley eingerissene Mißbräuche verspühren lassen, die erweckte Liebe zum reinen Wort GOttes, und der Seelen einiges Verlangen zum H. Nachtmahl des HErrn un-

unter zweyerley Gestalt, die Vernichtung der Verdienste aus den guten Wercken, der Anruffung der Heiligen, des Fegfeuers irrige Lehre, nebst andern Nebendingen, welche keinen Grund in der H. Schrifft haben, und doch die Leute wider Gewissen sehr damit beschweret worden, bezeugten zur Genüge, daß der blosse Buchstabe nicht allein das Auge, sondern durch des H. Geistes Trieb und Würckung, die Krafft davon auch in die Herzen gefallen, und ein vollkommeners Licht des Glaubens in demselben angezündet habe.

Wie es nun in der Römisch-Catholischen Kirchen auch der Ordnung und Gewohnheit ist, daß die Geistliche und Ordens-Leute aus ihren Clöstern gehen die Leute zu besuchen, und hie und da, ihrem scrupulirenden Gewissen, billige Satisfaction und Unterricht zu geben; so geschah es auch zur selbigen Zeit. Hatten aber einige Patres viel Licht aus Lutheri Schrifften geschöpffet, so wolten sie solches nicht unter einem Scheffel, oder unter die Banck, gestecket haben, sondern solches vielmehr für denen Leuten, für den gemeinen Layen, zum Unterricht, herfür scheinen und leuchten lassen. Wie es dann unter der Geistlichkeit damalen nicht an behertzten Männern gefehlet, welche frey und offenbar, auf dem Predigtstuhl und bey andern Unterricht, die Päbstische Mißbräuche und so vielerley aberglaubisches Wesen angetastet, und verworffen, Lutheri Lehre hingegen geliebet, gelobet, solche allen Menschen, als die allein seeligmachende Religion, auf das nachdrücklichste recommendiret, für sich und ihre Zuhörer auch solche selbsten starck gelehret und getrieben, sondern auch an andere fromme Christliche Herzen, sowol in Salzburg, als auch im Stifft Würtzburg, eine Vermahnung nach der andern ergehen lassen, bey der einmal für wahrhafft erkannten Evangelischen Religion unverruckt und standhafft zu bleiben, und sich in keine Wege davon drängen und treiben zu lassen.

Hiebey konte nun der Verfolgungs-Geist nicht ruhen und feyren, sondern suchte solchen getreuen Lehrern ein Wetter, ein Verfolgungs-Wetter, zum Lohn zu geben und anzurichten. Man inquirirte auf solche Prediger, legte sie in Fesseln und Bande, und straffte ihren also beschuldigten Frevel gar mit dem Tod; einen

Schrecken dadurch auf die andern zu bringen, und ihnen die Zucker-süsse Liebe zu dem Worte GOttes zu verleiten. Wie dergleichen an Georg Schärer geschehen, der A. 1528. seinen Evangelisch-Lutherischen Predigten wegen mit dem Schwerdt hingerichtet worden. Allein diese Verfolgung hatte den erwünschten Zweck nicht: Denn es thaten sich der rechtglaubigen Christen immer mehr hervor, und bekannten vor GOtt und der Welt die lautere Evangelische Warheit, achteten anbey nicht, was man darüber gegen und wider sie vornehmen, entweder sie zum Lande hinaus jagen, oder ihres armen Lebens gar berauben würde.

Da fanden sich nun verschiedene gute, reiche und ansehnliche Familien, welche handgreifflich merckten, wie man GOttes Werck zu hindern suchte, und trachteten daher nach dem heiligen Evangelio, aber auch dabey nach dessen freyen und ungehinderten Bekäntniß. Weil sie nun dasselbige in diesem Ertz-Stifft weder hoffen, noch vielweniger aber erwarten kunten, so giengen sie lieber aus dem Land, und liessen um der Warheit JEsu willen vieles zurücke, setzten sich an Orte und Ende, wo die Evangelische Lehre rein und lauter geprediget und vorgetragen worden. Unter solchen war auch fürnemlich Martin Lodinger, welcher im Gastein zu Hause, und bey trefflichen Mitteln angesessen war; dieser hatte eine schrifftliche Correspondenz mit dem seeligen Luthero, zumal über dem Punct vom Heil. Abendmal unter beederley Gestalt; durch welches Trost-reichen Unterricht er so gestärcket und aufgerichtet worden, daß, da er bekehret ward, er auch so mächtig wurde, in zwey Trost- und Ermahnungs-Schrifften seine Salzburgischen Glaubens-Brüder zu stärcken und fester zu gründen.

Andere gute Herzen, welche wohl heimlich viele Liebe zu GOtt, aber auch darneben viel Menschen-Furcht in ihren Seelen hatten, sahen es für etwas gar zu grosses an, alles in Stich zu lassen, und leer von Haus und Hof zu gehen. Deßwegen suchten sie einen andern Weg, und traten die Evangelisch-Gesinnten, in denen 4. Aemtern oder Gerichten, Bischoffshofen, St. Johannis, St. Veit und Großarl, zusammen, und baten bey dem damaligen Ertz-Bischoff um die freye Ubung ihres Evangeli-

gelischen Gottesdienstes, und meynten, dadurch würden sie ehender etwas ausrichten, wann sie ihren gnädigsten Landes-Fürsten um die Concession angehen und begrüssen, als sogleich denselben vorbey und schnurstracks, mit Hinterlassung des Ihrigen, zum Land hinaus gehen würden; allein, es wurde ihnen nicht nur allein damalen abgeschlagen, sondern zugleich bedeutet, nimmermehr mit dergleichen Suppliquen am Fürstl. Hof zum Vorschein zu kommen.

Also muste sich der reine, wahre Evangelische Glaub nunmehr in den Herzen der Salzburgischen Inwohner überaus still und verborgen halten. Niemand durffte sich von dem Römischen Gottesdienst ausschliessen, von Proceßionen und Wallfahrten bleiben, wolte er nicht in Gefahr lauffen, angeklaget, hart gestraffet, verkümmert, um das Seinige gebracht, und zum Lande hinaus gejagt zu werden. Unter solchen Zeit, die doch gleichwohl über anderthalb hundert Jahr antraf, sturben viele tausend, welche in ihrem Tod einig und allein auf das blutige Verdienst und Leiden JEsu Christi gestorben, und seelig dahin gefahren, und keine andere Gedancken und Seuffzer, um die Vorbitte der Heiligen, sich in ihre Herzen kommen lassen.

Was übrig war, und dem Catholischen Gottesdiest beywohnte, machte zwar, dem Schein nach, das äusserliche Werck und die Ceremonien, mit; so bald sichs aber immer thun ließ, begaben sie sich nach Haus, und legten ihren Pater noster und Rosencranz weg, zogen aber im Gegentheil die H. Schrifft, Lutheri Haus-Postill, Arnds Christenthum, und anderer geistreicher Theologen Bücher herror, und hielten damit ihren Kindern und Gesinde eine GOtt gefällige und erbauliche Hauß-Kirche; andere hatten mit und nebst ihren Nachbarn, Knechten und Mägden, mit stiller Einsamkeit, in den Gebürgen, eine viele Glück- und Seeligkeiten in sich begreiffende Berg-Predigt, und stellten ihren damaligen Glauben vor, als ein Haus, das auf einem Felsen gebauet war, wider welches alle Stürme der Verfolgung und Winde der Anfechtung nichts thun und ausrichten können, weil GOtt bey ihnen drinnen sey, darum sie auch für allen Fein-

den wohl bleiben müsten und würden. Darzu kamen noch die vielfältigen Send- und Ermahnungs-Schreiben ihrer Lands-Leute, welche ehedem, um der Evangelischen Warheit willen, aus dem Land getrieben worden; durch diese wurden sie überaus in ihrem Muth und Vorsatz gestärcket, nimmermehr von der erkannten göttlichen Warheit abzuweichen, sondern beständig, und biß an ihr letztes Ende darbey zu verharren. So weit hielte sichs, biß etwan A. 1684. in dem sogenannten Teferegger-Thal, sich eine Gemeine von etlich hundert Personen unvermuthet und frey öffentlich zur Augspurgischen Confession bekannt, und Lutheri Lehre für die rechte Lehre gehalten und angesehen, welche denen Menschen den richtigsten Weg zur Seeligkeit weise. Dieses machte ein grosses Aufsehen im Reich, und jedermann war begierig, was es, in die Länge, mit dergleichen Beginnen, würde für einen Ausgang nehmen. Allein, man nahm Salzburgischer Seits in dieser wichtigen Sache ein kurtzes Procedere vor, dahin gehend, daß man diese Leute, nach vielen ihnen vorhin angelegten Trübsalen, grösten Theils miteinander und auf einmal zum Lande hinaus geschafft, welche sich in dem Reich, an Evangelischen Orten und in denen Reichs-Städten, hin und wieder vertheilet, und sich häußlich angesessen haben, auch aller Orten ein gutes Zeugniß ihres Christlichen Lebens und tugendhafften Wohlverhaltens gefunden.

So sind nun gleichwohl, seit Lutheri Reformation, schon viele Salzburgische Innwohner, um der Warheit des Evangelii willen, aus ihrem Vatterland gegangen; aber man hat ihre Anzahl in diesem zimlich weitläufftig und ansehnlichen Erz-Stifft nicht angemerckt noch sonderlich irre gegangen. Und wann auch jährlich dann und wann, einige Familien wiederum anderwärts hingezogen, würde deren Abgang, durch die starcke Vermehrung der Nachkommenschafft, ebenfalls schlecht, oder gar nicht seyn verspüret worden. Der Aufbruch aber, der im Salzburgischen unter denen Unterthanen zu unsern Zeiten geschehen, ist zu groß und starck, daß er nicht solte vermercket, vermisset, und aus vielen von seinen Innwohnern zimlich entblößten Flecken und Dörffern, wahrgenommen werden.

Wann in Königreichen und weitläufftigen Ländern viele tausend Menschen durch Krieg oder Sterb umkommen, sucht mans öffters nicht groß zu achten, wenigstens tröstet man sich damit, es habe nicht anders seyn können, weil es das Schicksal so gefüget, und GOtt es gethan; hier aber, da so viele tausend nicht sterben, sondern leben, nicht in Krieg, sondern in das Land und in die Burg des Friedens ziehen, und so viele ansehnliche Gerichte ihrer fleißigen und treuen Einwohner entblößen, sihet man das Werck nicht so an, daß es durch GOttes Fügung und Regierung sey geschehen, sondern hält für eine öffentliche Rebellion, und die Worte: Ich bin Lutherisch! demjenigen Frevel gleich, der derer boßhafftigsten und ausgelassensten Aufrührer Brust und Adern mit Gifft und schaumender Rach erfüllet, und nach der unschuldigsten Menschen Blut und Leben getrachtet.

Wann auch der starcke Auffstand der Saltzburgischen Innwohner an verschiedenen, ziemlich weit voneinander entlegenen Orten nach und nach geschehen wäre, glaubte man ebenfalls, daß man solchen ehender würde haben verschmertzen können: Da aber dermalen über 20000. Seelen auf einmal, und zwar in einer solchen Gegend herum, miteinander aufgestanden sind, welche einen ziemlichen Theil des Fürstenthums ausmachen; so ist dessen Verlust denen, welche die Sache recht und unpartheyisch einsehen wollen, wohl um so viel schmertzlicher zu achten, weil es das Ansehen hat, als ob GOtt einen so harten Sterb über die vacante Ort verhänget, und ihre Innwohner plötzlich hinweg geraffet hätte.

Nachdem nun aber dieser starcke Hauffen derer zur Warheit der Evangelischen Religion sich bekennenden Saltzburger in dem Saltzburgischen ein grosses Aufsehen erwecket, daß man anfänglich auf allerley Mittel gesonnen, mit Glimpff und Güte, als auch hernach mit Ernst und Straffen, Ketten und Banden, versuchet, die Leute bey der Römischen Kirche, und also mithin im Lande zu erhalten: So haben sich endlich die Protestirende Häupter, Fürsten und Stände des H. Reichs in das Mittel geleget, sich dieser armen Leute mit allem Eifer und Nachdruck angenommen, und sowohl bey dem Ertz-Bischoff zu Saltzburg, als auch

durchs Vorstellung- und Fürbitt-Schreiben bey Jhro Kayserl. Majestät es in die Wege gerichtet, daß man selbige, (NB. Nach dem Westphälischen Friedens-Schluß) aus dem Lande sollte emigriren, ihnen weder Weib noch Kinder, Haab und Güter aufhalten, sondern frey mit sichern Pässen versehen, an solche Orte ziehen lassen, wo sie frey und ungehindert der Evangelischen Religion und Gottesdienst abwarten, und ihr sehnendes Gewissen stellen und befriedigen können. Und so hart es anfänglich geschienen, ob es jemalen würde zur Emigration kommen; je leichter und schneller, ie hurtiger und unvermutheter ist es hernach damit zugegangen, so, daß die Leute so häuffig sind zum Land hinaus und fortgeschaffet worden, daß es durchaus keiner freywilligen Emigration, welche zu rechter Zeit/und mit erforderter Bequemlichkeit geschehen sollte; sondern einer Expulsion und gäntzlicher Aussjagung unschuldiger Unterthanen gleich geschienen.

Wie und welcher Gestalt nun der Anfang gemachet, und ein Troup, nach dem andern, ausgelassen worden, wohin sie ihren Weg und March-Route genommen/ wer sie convoyren und begleiten, und wie man unter Wegs / aller Orten/ gute Anstalten zu ihrem Empfang / und weitern Fortkommen / vorkehren lassen, diß soll in denen wenigen Bogen kürtzlich, doch deutlich dem curieusen Leser vor Augen geleget werden. Wobey man auch, zu desto besserer Einsicht ihren genommenen March, auf gegenwärtige Charte vorstellig machen lassen, daß man desto leichter sehen kan, wenn ein Troupp da- der andere dort hinaus sich gewendet, auf welche Orte sie zu gezogen, biß sie denjenigen hohen Stand erreichet haben, zu welchem sie eigentlich beschrieben und geruffen worden.

Den ersten Anfang machte man 1731. ultimo Octobris, mit dem Hochfürstlichen Emigrations-Patent, Krafft dessen in allen Gerichten publiciret und abgelesen worden, daß alle und jede Unterthanen, welche, entweder für sich selbst, oder, aus Anleitung und Verführung anderer, sich zur Evangelisch-Lutherischen Religion bekennet, und nicht ungesäumt, oder, so zu reden,

in dem Augenblick, wieder zu dem Schooß der Römischen Kirchen zurück tretten würden, innerhalb 8. Tagen, von der Publication an gerechnet, mit hindan-tragenden Sack und Pack, aus dem Ertz-Stifft abziehen, und hinführo selbiges so wohl, als die dazu gehörige Lande, bey schwehrer, auch Leib und Leben angehender Straffe, vermeiden solten. Dieses betraff nun die ledige und unangesessene Leute, Beysassen, Taglöhnern, Arbeiter, Knechte und Dienstboten; denen angesessenen Inwohnern aber nach Advenant und Betrag ihres Vermögens ein- zwey- oder drey-monatliche Frist/ aus besonderer Hochfürstlicher Clementz zugestanden worden, binnen welcher Zeit sie so gut sie können, das Ihrige verkauffen und an den Mann bringen sollen.

Da nun die armen Leute sich eingebildet, es wären diese kurtz anberaumte Termin ihnen nur zum Schrecken publiciret worden, sie würden aber noch mehrere Gnade erlangen, als daß sie bey einbrechenden beschwehrlichen Winter, eine so weite und gefährliche Reise antretten, und wohl noch darzu das Ihrige zum Theil, oder gar völlig dahin lassen solten, so blieb doch einmal wie das andere der Fürst bey seiner gefasten Resolution, und da in dem Monath November die wenigsten sich noch einen Gedancken zum Abzug, vielweniger aber sich fertig darzu gemachet; so rückten auf Ertz-Bischöfflichen Befehl zwey Compagnien Dragoner, am 24. November ins Gerichte St. Johannis, die musten sich der einfältigen Sicherheit und wenigen Verfassung der armen Leute bedienen, und selbige zum Land hinaus treiben.

Sonst heist es: ubi te invenio, ibi te judicio: Wo ich dich finde/ da richte ich dich. So hat es auch allhier mit denen armen Saltzburgischen Leuten und Emigranten geheissen; Wo man sie gefunden, in Feldern oder Wäldern, auf Aeckern oder Wiesen, in Bergen und Thälern, in Häusern und sonsten aller Orten, wurden sie aufgesucht, und ohne alle Gnade und Barmhertzigkeit fortgetrieben, so, daß viele ohne einen Bissen Brod, ohne Kreutzer Geld, ohne ihre Eltern, Freunde und Bekannte

mehr zusehen, aus dem Land lauffen, und ihren wenig zusamm gelegten sauren Verdienst mit dem Rücken ansehen und dahinten lassen müssen. Hierauf triebe man sie gleichsam Kuppelweise unter tausenderley Schmäh und Läster-Worte, aus ihren Orten und Gerichten, nach der Haupt Stadt Saltzburg, woselbsten man ihnen die Paßporten ertheilen würde, daß sie gesichert zum Lande hinaus kommen, und sich an alle und jede erwünschte Evangelische Orte hin begeben könnten.

Was sie nun auf dem Weg, bißdorthin, und auch in Saltzburg selbsten, noch haben ausstehen und erdulten müssen, ist mit keiner Feder genug zu beschreiben. Doch die liebe Gedult, welche ihnen Noth war / den Willen GOttes zu erfüllen, halff ihnen auch in diesem Stuck weit überwinden / so / daß sie der Schmach und Schande nicht geachtet / um deßwillen, der sie geliebet hat. Sie musten in Saltzburg eine ziemliche Zeit, auf ihre Abfertigung warten, und da sie solche, nach vieler Mühe und Beschwerlichkeit erlanget, und sich also auf dem Wasser, nach denen Bayrischen Gräntzen, zu ihrer weiterer Fort-Paßirung abführen lassen, so erregt sich daselbst ein neuer Streit und Aufhalt, indem Jhro Churfürstl. Durchlaucht damalen noch nicht gesonnen gewesen seyn sollen, sie durch seine Lande paßiren zu lassen. Diß war nun ein harter Kummer für unsere Emigranten, welcher sich kurtz darauf doch gäntzlich gehoben: Denn, nachdem Jhro Churfürstl. Durchl. in Bayern von dem Ertz-Bischoff ein Requisitions-Schreiben erhalten, seinen Protestantischen Unterthanen, durch Dero Churfürstl. Lande die Passirung zu verstatten; so haben höchst Dieselbe auch an Dero Beamte gemessene Ordre gestellt, diese Saltzburgische Emigranten, gegen einige Verpflegung durch Dero Chur-Lande marchiren zu lassen, und zwar so, weilen sie gegen den Churfürsten nichts verbrochen, daß dieselbe ohne Betastung und Ubernahm an Geld beobachtet, ihnen kein Leid und Schmäh-Worte sollte angethan, sondern vielmehr denselben aller geneigter Wille, bey Churfürstl. höchster Ungnade und schwerer Straffe, bezeuget, auch denen gar Armen

men täglich etwas gereichet werden. Wie solche das Patent d. d. München den 15. Dec. 1731. mit mehrern bezeuget.

Solchergestalt nun wurde dem erstern unglückseligen Emigranten-Hauffen der freye Paß, durch das Bayerland ins Reich, geöffnet, und schrieb man derohalben von Weilheim, einem Bayrischen Amt, aus, vom 26. December 1731. daß ihr Landrichter den 26. dito, auf hohe Verordnung, denen emigrirenden Salzburgern entgegen geritten, um selbige weiters zu begleiten. Es bestund doch dieser Troupp in 800. Personen, die aber erbärmlich genug beschaffen waren, die Ursach dessen ist gleich oben angeführet. Nur ist zu wundern, daß ihr Elend und Armuth auch so gar die ihnen selbst biß auf den Tod feind wordene Catholicken zum Mitleiden und zu Wercken der Barmherzigkeit bewogen haben. Wie nicht minder Ihro Churfürstl. Durchl. selbst Ihre Fürstl. Milde gegen diese arme Leute dergestalt genereux gezeiget, daß Selbe denen Dürfftigsten darunter jeglichen des Tags 6. Kreutzer zu ihrem Unterhalt reichen lassen, und also ihrem grossen Mangel hierinnen Christ-mildiglich zu Hülffe gekommen sind. Und ob zwar in dem Chur-Bayrischen Generali enthalten gewesen, daß die Emigranten über Schöngau und Landsperg/ihren Weg nach Augspurg und dem Reich nehmen würden, so hat sich doch nach der Hand ergeben, daß diese Leute zu erst nach Kauffbeuern, einer nicht gar grossen, aber sehr nahrhafften Reichs-Stadt in Schwaben, abgegangen, woselbst die Religion untermengt ist. Denn so schrieben sie den 29. Dec. 1731. aus Kauffbeuern, daß den 29. dito in 800. von den emigrirenden Salzburgern daselbst angekommen, und zwar gantz gegen Abend, nach bereits beschehenen Thor-Schluß, da sie hernach, Abends um 7. Uhr, bey dem Einlaß, einer nach dem andern eingelassen worden, welche die Evangelische Bürgerschafft unter sich vertheilet und aufgenommen, was die Wirthshäußer nicht fassen und begreiffen können. Des andern Tags hat man, solche in der Spital-Kirche durch einen Herrn Geistlichen bewillkommen lassen, wornach ihnen, über die aufrichtige Bekänntniß des Nahmens und der Lehre

JEsu, eine auferbauliche Predigt gehalten worden. Da nun es auch GOtt so fügte, daß eines solchen Emigranten Weib daselbst niedergekommen, so wurde alsdann, zu ihrer grösten Freuge, das neugebohrne Kind Evangelisch getaufft. Weilen aber dieser gantze Hauffe, so zu sagen blutarm gewesen, und vorhin gemeldet worden, wie man bey ihrer Austreibung ihnen nicht Zeit gelassen nur das allermindeste mitzunehmen, so regierte die Erbarmung GOttes viele gutthätige Kaufleute, welche gantze Stücken Catton, Barchet, Leinwad und Flor, ihnen zum besten, und umsonst hergegeben, damit sich die Aermste und am schlechtesten Bekleidete damit nach Nothdurfft versehen und vor der strengen Kälte schützen könten. Uber 100. sind von diesen Leuten daselbst auf- und in Dienste genommen, 161. aber, welche nach

Kempten, einer zimlich grossen Reichs- und Handels-Stadt, destinirt gewesen sind, wieder alles Vermuthen an dem Durchzug gehindert worden; da doch der Magistrat und Burgerschafft so viele gute Anstalten zu ihrem Empfang und Bewirthung vorgekehret haben; die Ursachen, welche man dieser Recusation halber vorgewendet, sind von schlechter Wichtigkeit, weßwegen sich auch solche gründlich zu untersuchen, und mit dem Licht der politischen Klugheit zu befürchten, fast niemand die Mühe geben wollen. Dieses hat aber hernach die gute Evangelische Stadt Kempten an denen andern und folgenden Emigranten gleichsam gedoppelt eingebracht, nachdeme durch ein Fürstl. Kemtisches Cantzley-Schreiben an die Reichs- Stadt Memmingen, die Durchpaßirung derer Saltzburgischen Emigranten durch das Kemtische Territorium betreffend, abgelassen, solcher vor künfftighin allezeit bewilliget worden.

Welche aber vor das erstemal nach Kemten nicht kommen und gelangen köñen, die musten von dar wieder nach Kauffbeuern zurück. Doch wurden sie nicht ungedultig darüber, sondern zogen wiederum, unter Absingung des schönen Lieds: Eine veste Burg ist unser GOtt, etc. in Kauffbeuern ein. Davon viele hernach sich getheilet, und an verschiedene Orte hin begeben.

Aug-

Augspurg, eine schöne, grosse und reiche Reichs- und Handel-Stadt, hat, als ein allgemeiner Zufluchts-Ort, für unsere Emigranten, die Wercke der Liebe und Barmhertzigkeit gleichsam Strom reich fliessen und ausgiessen lassen, verstehe, von dem Evangelischen Magistrat und Burgerschafft; Wie viele Trouppen diesen denckwürdigen Ort der Protestanten berühret, sind alldorten mit Wohlthaten gleichsam überfüllet und angehäuffet worden. Und obwol von dem Catholischen Magistrats Theil diesem heilsamen Werck und deren Förderung viele Hinterniß unterschoben worden, so hat doch die brüderliche Liebe der gottselig-Evangelischen Herzen solches alles überwunden, und ihre milde Hand keinesweges an dem Wohlthun hindern, noch schliessen lassen. Sie schrieben von dem ersten Troupp den 5. Jan. dieses lauffenden Jahrs, daß den Neuen Jahrs-Abend 192. Personen von denen Salzburgischen Emigranten dahin gekommen, welche aber sogleich an der Einlassung in der Stadt, Catholischer Seits, gehindert worden. Der Evangelischen Liebe aber hat solche aufs beste aufgenommen und verpfleget, sowol was die Seele, als den Leib betraf. Der Seelen nach mit schönen erbaulichen Predigten und heilsamen Unterricht aus GOttes Wort; der Leib aber hatte mehr, als er suchte und wünschte; Man stellte eine Colleete in den 6. Evangelischen Kirchen an, und man bedencke, es fielen bey 6000. Gulden. Heist dann dieses nicht recht wahr geredet: Daß GOtt seine Glaubigen keinen Mangel will leiden lassen, an irgend einem Gut?

Als eben an diesem weltberühmten Ort den 26. Jan. 1732. wieder 500. Salzburgische Emigranten ankommen, und bey denen gutwilligen Kauffbeurern vorbey zogen, erwieß man sich, Catholischer Seits, abermal sehr feindselig, und haben sie nicht einmal die Thore eröffnen lassen. Da man nun dieserwegen biß fast um 3. Uhr in der Nacht versammlet gewesen, und beede Partheyen in diesem Stuck zimlich hart an einander gekommen; haben endlich doch die Catholischen 3 Thor eröffnen, anbey aber auch zugleich mit gedoppelter Mannschafft besetzen lassen. Inzwischen musten sie denen Evangelischen Bürgern die Freyheit

lassen, die Saltzburgische ledige Bursche in ihre Dienste zu nehmen, und in die Stadt hinein zu führen.

Der Kayserl. Resident, Herr von Garb, hat zwar dißfalls bey Einem Hochlöbl. Magistrat anfragen lassen: Warum man die Thore versperret gehalten? Wie man nun Evangelischer Seits solches auf den Catholischen zoge, derselbe auch solches gethan und befohlen zu haben nicht in Abrede seyn kunte, entschuldigte sich solcher mit der Vorsorge eine Revolte zu verhüten. Worauf der Herr Resident ihnen diese Gewalthätigkeit zur eigenen Verantwortung anheim stellete, zugleichen aber demselbigen bedeutete, daß er von der Sachen wahren Beschaffenheit Ihro Kayserl. Majestät behörige Nachricht zu erstatten, nicht ermangeln würde. Ja, so gar des Herrn Bischoffs zu Augspurg, Hochfürstl. Durchl. haben des Catholischen Magistrats hefftiges Verfahren nicht gut gesprochen, sondern, dem Verlaut nach, ungnädig aufgenommen, daß man die, Bischöfflicher Seits, denen Emigranten ertheilte Pässe nicht mit bessern und mehrern Respect tractiret, und denen armen Leuten in ihrer Wanderschafft nicht höflicher begegnet. Was aber hierinnen der Catholische Magistrat an Höflich und Barmhertzigkeit ermangeln lassen, das hat hingegen Ihro Hochfürstl. Durchl. an diesen armen Leuten vielfältig ersetzet, indem Selbe die gnädigste Verfügung gethan, selbige in Dero Territorio frey zu halten, und ihnen, zu besserer Fortkommung Fuhren anzuschaffen.

Und weilen man an Seiten des Evangelischen Magistrats leicht begreiffen kunte, daß es hinführo bey fernern Transporten der Emigranten noch mehrere Difficultæten setzen würde; als haben sie sich deßwegen sowohl bey einem Höchst-preißlichen Corpore Evangelicorum zu Regenspurg, über das lieblose, harte und unbefugte Verfahren des Catholischen Raths wehemüthigst beklaget; annebst seyd sie auch bey Ihro Kayserl. Majest. selbsten deßwegen unterthänigst mit Beschwehrung eingekommen, daß ihnen von Catholischen Magistrat so viele Beeinträchtigungen geschehen, und derohalben allerunterthänigst gebetten, beklagten Theil zu einer bessern Betragniß gegen Evangelische und

deren

deren Glaubens-Genossen; als auch insonderheit zu einer gemeinschafftlichen Regiments-Verwaltung und Besorgung allgemeiner Ruhe anzuweisen; insbesondere aber demselben die Versagung des Durchzugs und Ausrastens derer armen Emigranten, und anders mehrers, ernstlich zu untersagen; hierbey aber nochmalen das Höchstpreißl. Corpus Evangelicorum demüthig ersuchet, ihr billig-mäßiges Gesuch, bey Kayserl. Majestät mit einem nachdrücklichen Recommendations- und Vorstellungs-Schreiben gnädig zu begleiten.

Was solchemnach in dieser Sache für weitläufftige Strittigkeiten in Augspurg zwischen dem untermengten Magistrat vorgefallen, ist nicht noth, solchen Inhalt in diese wenige Bögen zu fassen; sintemalen solches alles unter dem Titul: Species Facti, die Ankunfft, Reception und Versorgung der Salzburgischen Emigranten in Augspurg, betreffend, in öffentlichen Druck, an das Licht getretten, und jedem curieusen Leser, von allen Umständen, richtigen Bescheid geben kan. Diß aber ist doch gewiß, daß Augspurg, nebst denen Evangelischen Geistlichen daselbst sehr vieles an denen Salzburgischen Emigranten gethan, und noch thut, welches die geschickteste Feder nicht in so wenigen Raum verfassen und begreiffen kan. Der HErr setze dieselbe dafür zum Seegen immer und ewiglich!

Was nun sonsten aus den Emigranten von Kauffbeuern und Kempeten nicht nach Augspurg gieng, das wendete sich nach der Reichs-Stadt Memmingen / welches eine artige, nahrhaffte und wohlbewohnte Stadt, darbey auch mit einem ziemlichen District und Gebiet versehen ist. Von dieser Evangelischen Reichs-Stadt sihet man ein gantzes Cantzley-Protocoll, welches theils zur Genüge von ihrem Liebes-Eifer zeuget, den sie bey Ankunfft derer Salzburgischen Emigranten, gegen dieselbe erwiesen; theils aber eine suffisante Beschreibung des Jamers und unbeschreiblichen Elendes enthält, welches die armen Leute ausstehen müssen, so lange sie noch im Salzburgischen gewesen, und nicht aus denen Gräntzen erlassen worden. Man wolte Anfänglich denen ausgesprengten Gerüchten und Beschreibungen von diesen guten Leu-

ten nicht allen Glauben absprechen, besonders nahme man sich Memmingischer Seits vor, einige aus ihrem Mittel über diejenige Puncten und Querelen zu constituiren, welcherwegen sie im Salzburgischen so heßlich beschriebē und abgeschildert wären. Allein es ergab sich in allen ihre Unschuld so helle und Sonnenklar, daß man den geringsten Zweifel und Anstand nicht nehmen dörffte, selbige als Brüder und Schwestern ihres Glaubens in Christo aufzunehmen, und sie mit allem freund-brüderlichen Willen zu bewirthen. Es kam jedem sehr schmertzlich und beweglich für, wenn sie erzehlet, daß man sie als Aufrührer und Rebellen angesehen, und ihnen, als ein gewisses Zeichen und Merckmahl ihres bösen Verbindnisses gegen die Regierung, aufgebürdet, daß sie, wenn sie voneinander gegangen, allemal den Finger in das Salz-Vaß getauchet, und davon gelecket haben sollen, welches man Salzburgischer Seits so erkläret: Ergo wolten sie bey der Lutherischen Religion leben und sterben / welches ein trefflicher schöner Schluß auf eine Rebellion ist. Auch ist nicht ohne sonderliche Regung und Bewegung des Herzens anzuhören gewesen, daß man sie 5. gantzer Wochen zu Salzburg aufgehalten, und so lange auf ihre Pässe vergeblich warten lassen, wie man vermuthet, in Meinung, sie solten allda im Lande noch crepiren und verderben, so würde doch im Reich auf solche Weise kein Mensch erfahren können, wie und welchergestalt man mit ihnen umgegangen, und durch was für kräfftige Mittel man ihre Bekehrung und Umtritt habe anfangen und bewircken wollen. Zu dem Ende habe man ihnen auch keine Victualien, vor ihr baar Geld, zukommen lassen, sondern bey allem Uberfluß für andere, war in ihrer Noth und Drangsal niemand für sie zu Hause, und musten sie also augenscheinlich erkennen, daß sie GOtt gantz wunderbarer Weise gnädiglich erhalten habe, damit sie mit Jeremia die Güte und Erhaltung GOttes füglich rühmen und preisen könten, wenn er sagt: Es ist ein köstlich Ding, gedultig seyn/ und auf die Hülffe des HErrn hoffen! Klagl Jer. 3.

Eben darum breiteten auch die Bürger zu Memmingen ihre Hände aus, und liessen eine Wohlthat nach der andern auf diese arme

arme Leute fliessen und strömen. Dann da von dem ersten Troupp der 800. Emigranten, so von Kauffbeuern ausgezogen, 344. Personen den 31. Dec. 1731. sich Nachmittags vor Memmingen eingefunden, so machte man, bey deren gantz unvermutheten Ankunfft, eine eilfertige Abtheilung derselben, in die Wirths- und Gasthöf, worzu des andern Tags noch 161. Personen gekommen, die man nicht durch das Kemptische passiren lassen; diesen nun insgesamt hat der Wohl-Löbl. Magistrat auf eine jede Person des Tags 2. Pfund Brod, nebst 6. Kreutzer an Geld, zur Verpflegung ordiniret, die Alten, Krancken und Krüppelhaffte ins Hospital, Armen-Krancken- und Seel-Haus einlogiret, und selbiger darinnen, nach Nothdurfft warten und pflegen lassen. Ausser dem haben auch die Herren Geistlichen daselbst nicht gefeyret, sondern mit unermüdeten Fleiß an ihren Seelen gearbeitet, und ihnen den süssen Schmack des H. Evangelii in voller Maaß zu kosten gegeben, nach welchem sie so lange gehungert hatte. Nechst diesem hatte man auch eine allgemeine Collecte, sowol für gegenwärtige, als nachfolgende Emigranten angeordnet, worbey doch gleichwol auf die 1000. Rthlr. gefallen, und also der gutherzigen Bürger Mildthätigkeit klärlich zu erkennen gegeben.

In dieser Stadt, welche der grösten eben keine ist, war es fast ohnmöglich, diese 500. Personen unterzubringen. Jedoch ist das genug zu verwundern, daß sie doch 250. in Dienste von selbigen aufgenommen, welche sie in einer besondern Liste nahmhafft gemacht, und ihren Geburts-Ort und Alter darzu gesetzet. Auch hat der Magistrat daselbst ihre Unterthanen und Bauren in Dero Gebiet in die Stadt beschieden, und ihnen befohlen, ihre Catholische Dienstboten abzuschaffen, und solche Emigranten dagegen anzunehmen. Was aber Memmingen diesesmal nicht gar behalten mögen, das communicirte es mit andern Städten und Orten, welche auch willig und bereit sich zu der armen Emigranten Aufnahme und Verpflegung finden liessen.

Inzwischen haben sich diese Leute doch 6. biß 7. Tage zu Memmingen aufgehalten, und sich von ihrer beschwerlichen Herumfüh-

führung auf das beste wiederholet. Man hat sie besser beklei- det, und zu einem andern Marsch auf das bequemste versehen. Die übrige 260. Persohnen versahen sie jeden den 6. Jan. mit ei- nem Gulden zur Wegzehrung, und liessen solche in dem Nahmen GOttes aus ihren gesegneten Mauren weiter fortziehen; so machte es auch das liebreiche Memmingen gegen die folgende Transporte ebenfalls, und ließ die Hand der Liebe und Mildthä- tigkeit niemalen sincken und erkalten. Denn am 18. Jan. kamen 16. dergleichen Emigranten an, welchen man eben so liebreich begegnet, worauf man sie nach Ulm begleiten lassen. Den 9. Febr. kamen wieder 422. Personen nacher Memmingen, von wel- chen man 72. Seelen unterbracht, denen übrigen aber eine Wegzehrung gegeben, und selbige den 11. darauf nacher Ulm ab- gehen und begleiten lassen.

Ulm, eine schöne, grosse und wohl-fortificirte Reichs- und Handels-Stadt, an der Donau, welche eine gantze Graffschafft und nebst demselben ein weitläufftiges Territorium innen hat, ist eine von denen Wohlthätigsten Städten, und woriñen die arme Saltzburgische Emigranten gleichsam einen Himmel gefunden. Ihre Mauren prangen mit trefflich-starcken Bastionen, Boll- und Aussenwercken; die Kirche GOttes aber pranget in Ulm mit dem vesten Prophetischen Wort, auf welches alle glaubige Christen achten sollen, als auf ein Licht, das da scheinet in ei- nem dunckeln Ort, weßwegen auch die guten Emigranten herz- liches Verlangen getragen, in diese Evangelische Friedens- und Palmen-Stadt zu ziehen, und ihre Ruhe darinnen zu geniessen. Es war das wohlthätige Ulm auch nicht unbeweglich gegen die- se ermüdete Herzen, sie geistlich- und liebreicher Weise zu stärcken und zu erquicken, wann sie würden zu ihren Thoren kommen; sondern sie war noch begieriger, und sendete ihnen einen eigenen Commissarium entgegen, der sie annehmen, und sicher in ihre Stadt begleiten solte. Solches geschahe auch den 8. Jan dieses 1731sten Jahrs, in einer Anzahl von 266. Personen. So bald man von ihrer Ankunfft Nachricht erlangte, gieng ihnen fast al- les Volck in der Stadt entgegen, und wolten diese inbrünstige

Lieb-

Liebhaber des göttlichen Evangelii sehen, welches so viele mit ihren sünd- und schändlichen Leben mehr verlästern, als ehren. Ihren Einzug hielten sie mit Absingung schöner geistreichen Lieder, wodurch sie die Herzen der anwesenden Zuschauer dergestalt gerühret, daß sie sich der Thränen nicht enthalten, anbey auch nicht entbrechen kunten, mit denen Emigranten andächtig und beweglich einzustimmen. Nach Aufzeichnung ihrer Pässe, wurden sie in dem so genannten Neuenbau, nach Nothdurfft, mit Brod und Geld versehen. Sie wurden, unter Zulauff einer erstaunlichen Menge Volcks, in der Parfüßer-Kirche catechisirt; weilen man nun die Aeltesten sehr wohl fundirt befand, so wurden selbige von denen Herren Geistlichen zum H. Nachtmahl præpariret. Die jüngern aber, welche keine so tieffe Einsicht noch in der göttlichen Erkänntniß gewonnen, übergab man denen Candidatis Ministerii und denen Schulmeistern. Alles, was in der gantzen Stadt nur lebte und schwebte, dichtete und denckete nur allein auf die Versorgung dieser Leute. Von Obrigkeit wegen bekam jede Person, groß und klein, des Tages 6. Kreutzer und 2. Pfund Brods, benebst gab man ihnen auch die benöthigten Schul-Bücher. Wie man nun darauf bedacht war, sie sowol in der Stadt, als auf dem Land, in Diensten und zu Handwerckern an- und unterzubringen; so kamen die Burger und Inwohnere häuffig, und brachten ihnen Geschencke an Geld, Kleidern, weissen Zeug, und andern nothwendigen und unentbehrlichen Dingen mehr. Viele wurden von denen Gassen hinweg und in die Burgers-Häußer zu Tisch genommen, und dieses nicht einsondern etlichmal, so daß manche ihr ordinirtes Tag-Geld dabey erspahren können, und doch gut gelebet haben. Es kamen darauf mehrere an, welche aber nach Tübingen begehrten, diese verpflegte man ebenfalls etliche Tage auf das beste, und gab, bey ihrer Abreise, nebst Anwünschung göttlichen Seegens, einem jeden einen Gulden mit auf den Weg.

Den 6. Febr. kamen abermals 425. Emigranten über Memmingen zu Ulm an, welche man aber auf die zu Ulm gehörige Dorffschafften, als Holzschwang/ Reuthi/ Hausen/ Jedelhau-

sen, Steinheim/ Pfuhl und Offenhausen verlegt und einquartirt, weilen man von dem vorigen Transport noch 80. Personen in der Stadt hatte, die noch nicht versorgt und untergebracht waren; jedoch wurden sie von der Stadt aus mit Geld und Brod versorgt, anbey auch denen Herren Geistlichen Befehl gegeben, sie zu bewillkommen, und sie mit einem tröstlichen Zuspruch zu erfreuen. Bey deren Aufbruch und Abmarsch wurden sie hernachmals in das Würtembergische gewiesen und begleitet, weilen Se. Hochfürstl. Durchl. vom 14. Jan. dieses 1732ten Jahrs an Ihren Beamten, aller Orten, zu deren freundlichen Empfang und Aufnahm, gnädigste Ordre zugeschickt.

Von denen untergebrachten Salzburgern wurde keine Stunde zur Evangelischen Unterricht versäumet. Wenn sie in den H. Beichtstuhl kamen, blieben sie nicht bey der gewöhnlichen Beicht-Formul, sondern sie bereiteten ihre Herzens-Andacht und innerliche Regung dergestalt mit Worten aus, daß die Herren Geistlichen daraus sattsam erkennen musten, wie dieses alles ihnen Fleisch und Blut nicht offenbare/ sondern ihr Vatter im Himmel/ der sie viel gelehrter gemacht habe, denn alle ihre Lehrer, und noch weit klüger, dann die Alten. Ps. 119. Bey dem Empfang des H. Abendmahls schienen sie gantz ausser sich selbst/ für lauter Freuden, und wer noch nicht gewust, was Andacht sey, der durffte nur diese Geist- und Trost-begierige Salzburger communiciren sehen, so stellte sich die flammende und inbrünstige Andacht in einem vollkömmlichen Bild seinen Augen dar. Dieser Eifer machte auch die lieben Gutthäter gegen diese Leute gantz unverdrossen und unermüdet, daß sie sich die immer mehr und mehr ankommende Transporte der Emigranten keinen Eckel noch Scheu erwecken lassen, von ihrem ehemaligen Wohlthun abzustehen, und gegen die andern Nachkommende an sich zu halten; sondern wann alle Wochen dergleichen Hauffen ankämen, würde jedoch die Bürgerschafft nicht ermangeln, ihren freudenmüthigen Glaubens-Brüdern und standhafften Bekennern des Nahmens und der Lehre JEsu, entgegen zu gehen, sich mit ihrer Andacht zu vereinigen, und also miteinander zu wallen zu dem heiligen Tempel, und in das Haus ihres GOttes. Nun

Nun traf in der Emigranten Fortwanderung die Reihe die gute Reichs-Stadt Nördlingen, und kamen derselben den 1. Febr. 331. in derselben Gegend an. Wie ist vielleicht Nördlingen über deren Ankunfft erschrocken und betrübt worden? Hat vielleicht der Rath und Bürgerschafft die Thore schliessen und verriegeln lassen? Ach keinesweges! sie haben nicht vor die Thore tretten und anpochen dörffen, sondern sie wurden ihnen mit Freuden aufgethan; sie durfften nicht bitten um gütige Aufnahm, und eine kleine Herberg suchen, sondern man suchte und bate sie selbsten; man sandte ihnen sogleich 2. Herren Geistliche entgegen, welche sie mit einer schönen erbaulichen Sermon empfangen, und mit diesen freudenmüthigen Worten bewillkommet: Komt herein/ ihr Gesegnete des HErrn! warum stehet ihr draussen? ꝛc. Nach deren Vollendung zogen sie, nebst ihren 10. Bagage-Wägen, worauf alte und unvermögliche Leute gesessen, in die Stadt; allda man ihre Bagage abgeladen, und 281. Bündel derselben in ein sicheres Gewölb gesperret, sie selbsten hernach aber auf dem Marckt rangirt, da ihnen dann, in einem Creyß geschlossen, die Billete ausgetheilet worden, nach welchen man sie in die Wirthshäußer logirte. Von Obrigkeits wegen wurde ihnen aus dem Hospital ein halb Pfund Fleisch und Brod verschafft, und sonsthin des Tages 6. Kreutzer zur Zehrung gegeben. Samstags, als am Tage Mariä Reinigung, und den folgenden Sonntag drauf, fanden sich die Emigranten sehr fleißig beym Gottesdienst ein, und höreten sowol denen Predigten, als auch denen hernach mit ihnen vorgenommen Catechisationen mit grosser Aufmercksamkeit und Herz-erbaulicher Andacht zu. Man hat ihnen zu guten eine Collecte angeordnet, so in die 800. fl. betragen, welche unter dieselbe sind vertheilet worden. Ungeachtet nun dem, daß sie ihr angewiesenes Zehr-Geld hatten, so zogen doch unterschiedene Bürger viele derselben zu sich mit heim an ihrem Tisch; hie sahe man 5. dorten 6. in die Häußer gehen, und sich mit Speiß und Tranck erquicken. Wann sie in die Kirchen gegangen, so gieng allemal ihr Wirth, wo sie logirt, voran, hernach folgeten ihrer immer 2. und 2., und so giengen

sie auch wieder aus der Kirche, welche Ordnung überaus wohl ließ. Man hatte auch daselbst 3. Paar copuliret, welche Brauts-Leute eine übermäßige Freude über diese göttliche Wohlthaten hatten, und solche mit vielen heissen Freuden-Thränen bezeugeten. Eines ist aber an ihnen zu bemercken, welches manche für eine Faul-oder Liederlichkeit ausdeuten möchten, daß sie nicht gerne bey denen Leuten, die sie angenommen, in Diensten bleiben, sondern bald wieder davon und zu ihren Cameraden und Landsleuten lauffen. Es läst sich aber vielmehr die zärtliche und fast brüderliche Liebe unter ihnen daraus schliessen, die sie gegen einander tragen; und daß sie gerne als Landsleute beysammen bleiben, GOtt dienen, und arbeiten wollen.

In das Fürstenthum Oettingen, sind, gesicherten Vernehmen nach, über Donauwerth her, 2. starcke Transporte eingerucket, deren der erstere bey 800., der andere aber 688. Seelen begriffen. Weil nun das Ober-Amt Harburg der erste Ort ihrer Ankunfft, in diesen Landen, war, so ist nicht zu beschreiben, mit was für Liebe und Christ-mildthätigen Herzen, dasige Burger und Innwohner, diese arme Leute empfangen und aufgenommen, und selbige etliche Tage lang nach Nothdurfft verpfleget und mit Speiß und Tranck zur Genüge versorget haben. Wie nun diese Emigranten zwar darauf nach Nördlingen gegangen, und sich einige Tage ebenfalls daselbst erquicket, so hat sie doch der Weg und die Gelegenheit wider in die Fürstliche Lande bringen müssen, wo disseitige Innwohner und Unterthanen es ebenfalls an Christlicher Liebe und Barmherzigkeit nichts ermangeln lassen, sondern ihnen allen geneigten Willen erzeiget, sie mit leiblicher Kost und Nahrung, mit willigem Herzen, versorget, und zu ihrem weitern Fortkommen alle gute Förderung und Vorschub erwiesen haben. Weilen man aber darbey vernehmen müssen, daß noch mehrere dergleichen starcke Transporte in Salzburg aufbrechen und emigriren, zugleich aber eben diesen Weg und Marsch-Route nehmen würden, wie die gegenwärtige, und solchemnach alle auf ermeldtes Ober-Amt Harburg nothwendig eintreffen müsten; so stünde nur zu besorgen, ob die Oettingische Bürger und

Unterthanen, in die Länge hin solchen Emigranten, bey ferners ankommenden Transporten, freyen Unterhalt und Verpflegung verschaffen, und dergleichen Wohlthun weiter ausdauren könnten. Die Collecten-Gelder, welche der Orten gesammlet worden, würden zu ihrer Verpflegung nicht zureichen, wann man solche gleich wolte darzu anwenden. Ob man nun schon in diesem Punct nicht das geringste Mißtrauen in den mildreichen Segen GOttes setzete, sondern seiner gnädigen Vorsorge diß und alles andere demüthigst empfohlen und überließ: so trug man doch das zuversichtliche unterthänige Vertrauen, zu Einem Hochpreißlichen Corpore Evangelicorum, Selbe wolten gnädig geruhen, die Route besagter Emigranten dergestalten einzurichten zu lassen, daß so viele Transporte das Land nicht mehr so offt betreffen, oder sonst ein Hochpreißliches Mittel ausfinden möchten, wie dieser Lande Unterthanen, zu Fortsetzung ihrer Wohlthaten, möge unter die Arme gegreiffen, und mit Mitteln an die Hand gegangen werden.

Wie nun diese Vorstellung seinen guten Grund daher hat und erweiset, weil das Land nicht durchaus mit Evangelisch-Lutherischen Inwohnern und Unterthanen besetzt, sondern in gar vielen Orten die Religion untermengt ist: So hat man ebenfalls gleichsam mit Wunder hören und vernehmen müssen, daß auch zu

Dünckelspiel, einer feinen und wohlbewohnten Reichs-Stadt im Virn-Grund, wo der Rath und Bürgerschafft halb Catholisch, und halb Evangelisch ist, 300. solcher armen Emigranten, von dem Lutherischen Theil, gütig und freundlich aufgenommen worden; diese hat man nach erfodrender Nothdurfft mit Speiß und Tranck wol versorget, sie auch in der Erkänntniß GOttes durch die Herren Geistliche mehr und mehr stärcken, und das gute Werck, welches anderer Orten mit ihnen angefangen worden, in der Krafft des HErrn forttreiben lassen. Was man für diese gute Leute gesammlet, hat man unter sie ausgetheilet, und ihnen, als eine gute Zehrung mit auf den Weg gegeben. Nach diesem sind sie unter andächtigem Gebet

und Gesang, im Nahmen GOttes, wieder ausgezogen, und in die Hochfürstl. Onoltzbachische Lande begleitet und übergeführet worden.

Nun hatten die guten Saltzburgischen Emigranten das Glück, ein Land zu betretten, in welchem das reine Evangelium, und die lautere Göttliche Warheit vollkommlich blühet. Es hatte zwar denselben anderer Orten auch nicht an solcher Glückseligkeit gefehlet; allein, weil sie immer wieder durch Catholiche Orte ziehen musten, so hörten sie leider! manchmal harte Worte und angedichtete Beschuldigungen gegen sie, oder sahen doch wenigstens verdrüßliche Mienen, und mißvergnügte Blicke: Hier aber, wo die Religion nicht so untermengt, sondern fast nur Evangelisch ist, sahen sie auch an denen Inwohnern keine mit Leid und Betrübniß untermengte Freude, sondern es trieb eine allgemeine Frölichkeit denen guten Evangelischen Hertzen, über der Ankunfft und erbärmlichen Anblick dieser armen Leute, tausend Liebes- und Freuden-Thränen aus, und wolte jeder, zur Aufnahm und nothdürfftigen Verpflegung derselben, der erste seyn. Und das thaten sie in Betrachtung, daß solche Emigranten schon als Königl. Preußische Unterthanen anzusehen und zu halten waren, ob sie schon den Ort ihres Wohnplatzes noch nicht erreichet hatten. So nahme.

Guntzenhausen, eine nicht gar zu grosse Stadt, im Onoltzbachischen Fürstenthum, 153. Emigranten auf, und versorgte dieselbe, nach ihrem Vermögen, auf das beste. Auf gnädigster Herrschafft Befehl bekam jedes des Tages 7. und einen halben Kreutzer, und 2. Pfund Brod, und ausser diesem theilte man eine Collecte von 155. fl. unter sie aus, welches ihnen zum guten Dienst und grossen Trost gereichte. Ob nun der Ort so groß und weitläufftig nicht ist, so hat man doch daselbst 40. Persohnen von diesen Leuten in Diensten unterbracht, die übrigen aber hat man nacher Windspach, einen ansehnlichen Marckflecken, und nach

Schwobach, einer gar feinen Stadt, gebracht, welche sehr wohl bewohnet, und starck mit Frantzösischen Refugies besetzt,

setzet, und auch eine berechtigte Müntz-Stadt befindlich ist. Hier hatte mans mit denen Gut- und Wohlthaten angefangen, wo mans anderer Orten gelassen. Man speißte und tränckte selbige nach allem Vermögen; sie bekamen allda viele Strümpffe, Mützen, man verehrte ihnen Geld, Bücher, weisses Zeug, und bewieß eine gantz ausnehmende Liebe gegen diese Leute. Man hatte auch verhofft, sie würden sich alle daselbst aufhalten und in Diensten unterbringen lassen, zu dem Ende schon viel wolgesessene Bürger sich einen, 2. oder mehrere Persohnen erwehlet und aufgezeichnet haben; weil sie aber ihren Weg weiter zu nehmen gesuchet, und ihr Glück anderwärts zu hoffen und zu finden geglaubet, so liesse man sie bey ihrem Glauben, und begleitete die übrigen, nach ihrem selbst-eigenen Begehren und Verlangen, nach der Evangelischen Reichs-Stadt Nürnberg, nachdem vorher der zu ihrem March verordnete Commissarius einem jeden derselben, noch auf den Weg, einen halben Gulden am Geld, zur Zehrung gegeben hatte.

Nürnberg / die schöne, grosse und Welt-berühmte Handel-Stadt, hatte unter andern vornehmen Evangelischen Orten auch das Glück, daß sie verschiedene ansehnlich und nahmhaffte Transporte, der Saltzburgischen Emigranten in ihren Mauren beherbergete, noch mehr aber derselben durch ihre Landschafft und Gebiet begleiten und bey ihren Unterthaten auf dem Land in ihren Städtlein und Aemtern, mit allerley Wolthaten erquicken ließ. Wann nun diese gute arme Saltzburger eine hertzliche Freude an der Augspurgischen Confession haben, zu welcher nemlich sie sich so freudig und freywillig bekannt, so haben sie auch schon über den Nahmen, noch mehr aber über den anmuthigen Anblick der Stadt Nürnberg eine hertzliche Freude spühren lassen, weil sie sich erinnerten, daß diese treffliche Stadt, unter allen Reichs-Städten, am ersten sich der Augspurgischen Confession mit unterschrieben, und vermittelst Göttlicher Gnade, bey dieser reinen Evangelischen Warheit, noch biß gegenwärtige Stund, standhafft geblieben sey. Zum erstenmal kam nur der Uberbleibsel von Schwobach, welcher in 60. Per-

sohnen bestanden den 5ten Mertz bey Nürnberg an, auf welche Nachricht Ein Hochlöblicher Magistrat so gleich Verordnung gethan, daß sie in die Vorstadt, Gostenhof, einquartirt worden, woselbst man sie auf das beste verpfleget, und mit Essen und Trincken wohl versorgen lassen. Nach diesem ließ man selbige, zu verschiedenen malen, in das dasige Löbl. Allmosen-Amt führen, und catechisirte sie daselbst. Den Sonntag aber darauf, wurden, auf Obrigkeitlichen Befehl, diese Saltzburgische Emigranten in die Augustiner-Kirche geführet, und ihnen, zu desto leichtern und deutlichern Vernehmung des Geistlichen die Stühle gerad unter der Cantzel angewiesen. Hierbey war nun der Zulauff des Volcks ziemlich groß und starck. Man beorderte, zu Verhütung aller Unordnung, genugsame Mannschafft vor die Kirchen-Thüren, und wurden doch die Leute gerne und willig in die Kirche gelassen, wann es nur mit Manier und in guter Ordnung geschahe. Die abgesungenen Lieder und Predigt waren auf den kläglichen Zustand dieser armen Leute gerichtet, und wann sie mit gesungen, so regte sich vor Freuden ihre Brust samt dem Hertzen, und ihre Augen liessen einen Bach der herben Thränen, nach dem andern, rinnen. Nach vollendeten Gesängen, hielt ihnen Herr Prediger Mörl eine schöne in öffentlichen Druck gekommene Predigt, über die Worte Pauli Phil. 1. v. 27. 28. 29. **Wandelt nur würdiglich dem Evangelio Christi** rc. rc. und stellte ihnen daraus vor, die Summa des gantzen wahren Christenthums; wie sich nemlich 1. ein Christ üben, 2. wie er sich in sein Leiden schicken soll. Nachmittags hielte in eben ermeldter Kirch Herr Diaconus Hirsch, bey St. Sebald, ihnen eine erbauliche Vesper-Predigt, über die Worte Offenb. Joh. 3. v. 10. 11. **Dieweil du hast behalten das Wort meiner Gedult** rc. rc. und gab denen Emigranten nebst denen andern anwesenden Zuhörern, daraus zur Betrachtung: **Die glückselige Beständigkeit in der empfangenen Evangelischen Warheit.** Wie nun diese bewegliche Vorstellungen aller Anwesenden Hertzen gewaltig rühreten, so trieben sie auch nicht weniger dieselben

selben zu milder Erbarmung und Mitleiden, daß sie insgesamt so Klein als Groß, Hohe und Niedere, in die vor den Kirch-Thüren befindliche Armen-Büchsen, reichliche Almosen legten, und ihr Christlich- und Glauben-Brüderliches Gemüth gegen diese gute Saltzburgische Emigranten sattsam zu erkennen gaben. Des andern Tages darauf, hielte man in dieser Kirche mit denselben ein öffentliches Examen ihres Glaubens wegen, und forderte wohlermeldter Herr Prediger, nach einem kurtzen Vortrag, ihre Glaubens-Bekänntniß, nach denen Grund-Articuln der Evangelischen Lehre, durch verschiedene Fragstücke ab, die sie sodann auch, nicht auf auswendig-gelernete Art und Weise, sondern nach ihrer Erkänntniß, frey, willig, unerschrocken, und anbey mit hertzlichen Eifer abgeleget, so, daß alle Anwesende darüber ein hertzliches Vergnügen hatten, und dieselbe mit Vergiessung vieler wehmüthigen Thränen an den Tag legten. Worauf sie auch zur Beständigkeit vermahnet und für rechtmäßige Glieder der Evangelisch-Lutherischen Kirchen erkläret worden; nach gesprochenen Segen, wurden selbe so dann wieder nach ihren Quartieren geführet, da dann verschiedene Kauffleute und wohlbegüterte Bürger zu ihnen hinaus gekommen, welche einen nach den andern in ihre Dienste gezogen, so, daß ihre ohne dem vorhin geringe Anzahl, bald untergebracht worden, und sich noch weit mehr Erbarmer gefunden hätten, wann nur der Emigranten mehr wären vorhanden gewesen.

Inzwischen ist doch nach der Hand der Stadt Nürnberg und deren mildthätigen Innwohnern, in die Hand gegangen, was sie so vielfältig und sehnlich gewunschen. Es stunden ihrer gar viele gleichsam in Sorgen, es dörfften die sämliche Saltzburgische Emigranten, auf Anordnung der March-Commissarien ihren March der Stadt vorbey nehmen, welches auch mit verschiedenen Transporten und derselben Eintheilungen, würcklich beschehen, wie hernach folgende March-Charte dessen ein klares Zeugniß geben kan; Allein, es that doch darbey Ein Hochlöblicher Magistrat die Hochweise Verfügung, daß auch ver-

schiedene starcke und zahlreiche Transporte, nebst ihrer bey sich geführten Bagage, in die Stadt selbsten herein gekommen, welches Selbige ihren lieben Burgern zur grösten Consolation gethan, damit sie Gelegenheit hätten, ihre wohlthätig-gesinnte Hertzen, durch Wercke der Liebe und Barmhertzigkeit, an diesen armen Emigranten, rühmlich bewiesen.

Doch wollen wir vorhero berühren, was nach einer glaubwürdigen und wohleingerichteten Specification, vor eine grosse Anzahl von diesen Emigranten, die Nürnbergische Landschafft und Aemter betretten, und wie liebreich man dieselbe aller Orten empfangen und bewirthet habe. Selbige gibt uns aber folgendes zur Nachricht:

NB.

„Von denen nunmehro zu Königlichen Preußischen Unterthanen würcklich recipirten Saltzburgischen Emigranten „sind nach und nach, in verschiedenen Transporten, vom 4ten „April biß den 18ten Julii dieses 1732sten Jahrs, laut hiernach „gesetzter March-Routen durch hiesige Gegend und das Nürnbergische marchirt 7428. Seelen. Welche durchgehends von „denen Nürnbergischen Bürgern und Unterthanen, in denen zu „Nürnberg gehörigen Städtlein, Flecken und Dörffern, nicht „nur allein liebreich, gerne und willig aufgenommen, und so „wohl mit Speiß und Tranck, als auch im Fall Mangels und „Bedürffniß mit anderer Nothwendigkeit auch benöthigten „Futter, für ihre mitgeführte Pferde versorget, sondern auch „bey derselben wieder erfolgten Ab-March seyn selbige, mit benöthigter Vorspann, zu ihrer bessern Fortkunfft, umsonst und „ohne Entgelt, versehen worden; auch hat man über diß denenselben, von Obrigkeits wegen, jedesmal, auf jeden Kopff, „etwas an Geld, zu einer Zehrung ausgetheilet, worunter aber „diejenige etlich hundert Persohnen nicht zu begreiffen, welche „von den 29. May, biß hieher so wohl in die Stadt als in den „Vorstädten einquartiret, und auf ihre noch hernach kommende Freundschafft und Familien gewartet, zum Theil auch noch „warten, deren Anzahl, weilen solche bald ab- bald aber wie-

der zunimmt, man so eigentlich nicht ansetzen und berechnen kan.„ Und eben diese, werden immerhin, auf Oberherrliche gnädi-„ ge Verordnung, täglich mit Brod und Geld versorget, wobey„ man es aber keines weges an dem ihnen sehr benöthigten Un-„ terricht im Christenthum ermangeln läßt, sondern dißfalls„ durch angestellte applicable Predigten und tägl. Catechisationen„ alles ernsten Fleisses und Christlichen Eifers an ihnen arbeitet.„

Nun folgen die Transporte und deren March-Route.

I. Transport und March-Route von gedachten 4. April biß den 18. Julii A. C. 1732. auf 800. Emigranten im Monat Aprilis dieses mit GOtt lauffenden 1732sten Jahrs.

Den 4ten April.

150. Zu Reichelsdorff und Mühlhof.
80. Zu Kattmansdorff.
100. Zu Kazwang.
100. Zu Gustenfelden.
80. Zu Ober und Unter-Reichenbach.
100. Zu Haag.
120. Zu Benzendorff.
70. Zu Aschbach.

800.

Den 5 und 6. Dito mit dem Rasttag.

320. Zu Erlang.
76. Zu Neuhoff.
80. Zu Gründlach.
78. Zu Krafftshoff.
124. Zu Buch.
50. Zu Stadling und Munghoff.
77. Zu Tenneloħe.

805. Diese 5. Mann seynd unterwegs darzu gestossen.

Auf den 7. April.

320 Auf Düßbrunn, Hohenschwerz, Eggloffsteiner-Hüll und die Mühlen.
77. Zu Schoßeriz, Mechs, Münchs und Almoß.
124. Zu Casperg, Rangen, Grävenberger-Hüll.
80. Zu Walkersbrunn.
50. Zu Dachstatt und Letten.
76. Zu Kemmat und Wolfersdorf.
78. Neuses und Höfles.
805. Und von dar in das Bayreuthische.

Nota. Von diesen 805. Köpffen hat der darbey gewesene Preußische Begleitungs-Commissarius, Herr Hermann, auf 450. Köpf 168. fl. 45. Kreutzer auf jeden Kopf 24. Stund zu $7\frac{1}{2}$. Kreutzer, mithin auf 3. Täge $22\frac{1}{2}$. Kreutzer, vor die Verpflegung, bey denen Nürnbergischen Unterthanen mit eingehändiget, auf die hernach folgende ist aber nichts bezahlt worden.

II. Transport und March-Route auf 2049. Emigranten, zu Ende des Monats May, und Anfang des Junii.

Auf den 29. May.

245. Zu Windspach.
100. Zu Elversdorff.
50. Zu Rezendorff.
50 Zu Werspach.
100. Moßbach und Sudersdorff.
100. Neuses und Bechhofen.
75. Hergersbach.
25. Wolfs-Au.
160. Dürrenmungenau und Ebersbach.
237. Georgen-und Peters-Gmünd, Hanslach, Ober-und Unter-Heeterhofen.
140. Bärnlohe.
149. Winckelheid und Unter-Eschenbach.
134. Immeldorff, Schlauersbach, und Kürschendorff.

132. Bar-

132. Barthelmes-Aurach, Miltach und Kapsdorff.
186. Rudelsdorff, Albersreut, Gunzersreut und Techendorf.
106. Rittersbach, Aschbasch und Mebenberg.
77. Wassermungenau.

1926.

Auf den 30. dito.

245. Zu Schwobach.
175. Rohr, Leitsdorf und Weyler.
175. Dietersdorf, Ober- und Unter-Wolkersdorff, Holzheim.
150. Groß- und Klein-Weißmannsdorff, Oeden und Castenreut.
160. Eybach und Rötenbach.
237. Leerstätten, Groß- und Klein-Schwärzenlohe, Neuses und Schafnacht.
149. Kazwang, Kreuth und Gaulnhofen.
134. Buch-Schwobach, Neuteraich und Trettendorff.
318. Schweinau, Groß- und Kleinreuth.
183. Kornburg, Worzeldorf, Heppersdorff und Pillenreut.

1926.

Fernerer Marsch dieser 2049. Köpff.

Auf den 31. May und 1. Junii, mit dem Rast-Tag.

245. Zu Ziegelstein, Groß- und Kleinreut, hinter der Vestung.
245. Bach, Flechsdorff und Frizmannshoff.
325. Pack.
160. Groß- und Klein-Gschaid, samt den beeden Schöllenbach.
237. Das Städtlein Lauff.
149. Heroltzberg, Simmelsstädten und Oedenburg.
134. Eltersdorff.
318. Eschenau und Brand.
183. Kalchreut, Keeßwasser, Wolfsfeld und Rekenhoff.
53. Mögeldorff.

2049.

Nota. Allhier sind abermal 123. Köpff unter Wegs darzu gekommen.

Auf

Auf den 2ten Junii.

705. Zu Bayrsdorff und Streitberg.
290. Das Städtlein Grävenberg.
160. Schosseriz, Allmoß, Mechs und die Mühlen.
237. Hilpoltstein, Großengsen, Winterstein, Göring und Erlastreit.
149. Afftersthal, Bieberach, Apfelbach und Hammerdooß.
318. Das Städtlein Bezenstein, dann Mergens, Hüll, Hezendorff, Reipersgsee und Leutpoltstein.
191. Walkersbrunn, Casperg, Schlichenreut, Rangen u. Paumer.

2049.

Von dar in das Bayreuthische.

III. Transport und March-Route auf 613. Emigranten, welche über Anspach in die Nürnbergische Gegend marchiret, im Monat Junio.

Auf den 20. Junii.

228. Zu Ober- und Unter-Aspach, Rechendorf und Stein.
75. Zu Kreutles und Altenberg.
310. Zu Zürndorff, Panderbach und Dannbach.

613.

Von dar nach Erlang in das Bayreuthische.

IV. Transport und March-Route auf 470. Emigranten, welche über Gunzenhausen, Windsprach und Schwobach in das Nürnbergische emmarschiret, die aber mit denen unter Wegs darzu gestossen auf 560. Köpffe angewachsen sind, in eben ersagten Monat Junio.

Auf den 22. Junii.

135. Zu Wassermaungenau.
100. Zu Winkelheid.
78. Zu Hergersbach.
79. Unter-Eschenbach.
78. Elpersdorff.

470.

Auf den 23. und 24. Junii mit dem Rast-Tag.

210. Schwand, Mittel-Hembach, dann Mecklenlohe.
78. Raubersriet und Nerret.
160. Leerstätten, Schaafnacht, Harm und Fürth.
112. Nedniz, Hembach, Pleckendorf und Unter-Meinbach.

560.

Auf den 25. Junii.

288. Leimburg, Unter-Heidelbach, Scharrau, Fuchs und Heiligen, nebst den andern 27. Mühlen.
272. Diepersdorff, Heymendorff, Renzenhof und Weyersberg.

560.

Den 26. Junii.

288. Vorra, Düsselbach und Affaltern.
272. Enzendorff, beede Artelshofen, Ruprechtstegen, Harnbach. und Griesmühl.

560.

V. Transport. Ferner sind denen obigen 560. Köpffen, eben dieser Route nach, gefolget noch 544. Personen, zu Ende des Junii.

Auf den 24. Junii.

310. Zu Wernspach, Bechenhofen und Neuses.
234. Zu Wolfsau, Rezendorf, Moßbach, Sudersdorff und Hözelmühl.

544.

Auf den 25. dito.

310. Zu Groß- und klein Schwärzenlohe, Neuses und Sorg.
234. Wendelstein und Rötenbach.

544.

Auf den 26. Junii.

310. Schönberg, Weigenhofen und Reut.
234. Henffenfeld und Weyer.

544.

Auf den 27. dito.

310. Das Städtlein Velden.
234. Vieh und Pfaffenhofen, Henneberg, Immendorf, Gerhelm und Minzinghof.

544.

VI. Transport und March - Route auf 2. Tage auf 1098. Saltzburgische Emigranten, welche über Anspach in das Nürnbergische und dasige Refier marschirt sind, in eben diesem Monat Junio.

340. Zu Ammerndorff, Neses und Buttendorff.
158. Rostall, Weitersdorff und Stöckach.
200. Vinzensenbaum, Vogts-Reichenbach und Prünst.
150. Groß-Haberstorff und Schweighausen.
250. Kottmannsdorff, Münch-Erlbach und Reuterseich.

1098.

340. Poppenreut, Wezendorff, Höfles und Cronach.
158. Bordorff, Sack und Pißlohe.
200. Gründlach und Reutles.
150. Schnittling und auf dem Dooß.
250. Zu Nürnberg in der Stadt.

1098.

Wiederum auf 2. Tage.

340. Die 3. Rüsselbach, Göppelsbühl, Lindenhof, Weid- und Lind-Mühl, Haus- und Oedhof.
158. Ermreut, Dachstatt und Letten.
200. Pettensiedel und Ettleswind.
150. Ober- und Unter-Lindelbach, Stöckach und Igensdorff.
250. Fronhoff, Affalterbach und Ewig.

1098.

297. Zu Plech, Bayreuth und Strüth.
180. Bezensteiner-Hüll, Mergens, Ottenstadt und Hochstatt.
180. Leupoltstein, Krottenhof, Neudorff und Sterberg.
121. Weidensäß.

160. Spieß,

160. Spieß, Riegelstein und Eichenstrut.
160. Clausberg, Eckenreut und Hunger.

1098.

VII. Transport und March-Route auf 870. Emigranten, welche über Oettingen durch das Anspachische, zu Lichtenau in das Nürnbergische einmarschiret sind, im Monat Julio.

Auf den 4. Julii.

200. Zu Lichtenau, Malmersdorff und Hermersdorff.
150. Menckendorff.
100. Hirschla und Hegla.
100. Groß- und Klein-Breitenbrunn.
100. Weidenbach und Leidendorff.
150. Ober-Ramersdorff, Zand, Rottmannsdorff und Wattenbach.

800.

Auf den 5ten und 6ten mit dem Rast-Tag.

200. Groß-Weißmannsdorff, Regelspach, Klein-Weißmannsdorf und Leitsdorf, nebst
150. Rohr.
100. Gödelsdorff und Seitendorff.
100. Ach, Gauchsenhoff und die Mühlen.
100. Kottmannsdorff und Münch-Erlbach.
150. Buch-Schwobach, Trettendorff, Wimbashof, Defersdorff und Clarspach.

800.

Auf den 7. dito.

200. Zu Hüttendorff, Kriegen-brunn und Neuses.
100. Zu Ober- und Unter-Michelbach.
150. Zu Stadtling, Munghof, Herbeltshof und Strinach.
420. Zu Fürth und Premenstall.

870.

Auf den 8. dito.

450. Nach Bayrsdorff in das Bayreuthische.

420. Zu Beerbach, Tauchersreut, Neuhof, Simonshof, Leiblinghof und Bulach.

870.

VIII. Transport und March-Route auf 889. Emigranten, die abermal über Gunzenhausen, Windspach und Schwobach, in das Nürnbergische eingerückt, und durchmarschiret, in eben ermeldten Monat Julio.

Auf den 12. und 13. Julii.

108. Seitersdorff, Gleißlohe und Brand.
201. Kalbensteinberg und Fünffbrunn.
250. Wassermungenau, Unter-Eschenbach, Beerbach und Winckelhaid.
212. Grävensteinberg, Dranbach und Igelspach.
60. Aichenberg, Haundorff und Au.
58. Hergerspach und Eberspach.

889.

Auf den 14. dito.

160. Barthelmesaurach, Rudeldorff, Miltach und Kapsdorff.
205. Büchenbach, Breitenlohe, Rotaurach, Hebersmühl und Aurach.
324. Kazwang, Limbach, Naschbach und Kreuth.
200. Dennenlohe, Ottersdorff, Walpersdorff, Ober-Meinbach und Ungerthal.

889.

Auf den 15. dito.

160. Schweinau, Groß- und Kleinreuth, bey Schweinau.
324. Schnepfenreuth, Lohe, Don, Almoßhof, Schallershof und Deumenten.
205. Feucht, Schwarz- und Ochenbruck, Gsteinach und die 4. Höfe.
200. Fischbach, Brunn, Netzstall und Ungerstödten.

889.

Auf

Auf den 16. und 17. dito mit dem Rast-Tag.

484. Personen nach Erlangen, und so dann ferner durch das Bayreuthische.
405. Auf das Städtlein Herspruck.

889.

Von denen 405. den 18. dito.

205. Aichenstrütt, Ottenhof, Jlafeld und Menschhof.
200. Treuf, Wallsdorff, Raitenberg, Krepling und Siglizhof, von dar ebenfalls in das Bayreuthische.

405.

Zusammentrag obiger gesamter Transporte.

			Personen.
1ter	Transport	im Monat April	805
2ter	=	= zu End des May und Anfang des Junii	2049
3ter	=	= im Junio	613
4ter	=	= in eben dem Monat	560
5ter	=	= mense eodem	544
6ter	=	= eodem	1098
7ter	=	= im Monat Julio	870
8ter	=	= in eben diesem Monat	889
			Summa 7428. Personen.

Dieses ist schon eine denckwürdige Anzahl, vor welche GOtt so herzlich gesorget, und die Herzen der Evangelischen Christen dergestalt mit Liebe zu ihnen gezogen, daß sie aller Orten und Enden, wo sie hingekommen, Gnade, Gunst und Gewogenheit für ihren Augen gefunden, welchen hernach noch über 6000. weiter nachgefolget. Wie hierunter theils ferner schon wird zu ersehen seyn.

Wie nun das liebreiche und wohlthätige Nürnberg sich dergleichen erfreuliche Gelegenheit wünschete, ihre milde Hand über diese gottselige Emigranten auszubreiten, und ihnen von demjenigen Seegen auch ihren bescheidnen Theil nehmen zu lassen, welchen ihnen die unermäßliche Güte GOttes bescheret und bey-

beygeleget; So brach inzwischen vermittelst den 1. Aug. der erwünschte Tag an, woran Nürnberg einen Hauffen von 812. Salzburgischen Emigranten in ihre Mauren und Kirchen wallen sahe, an welchen sie ihre wohlthätige Herzen nun würcklich zu erkennen geben solten. Man theilte solche in 3. Hauffen, 225. zogen zu dem Frauen-Thor herein, nebst Weib und Kindern, biß vor die grosse Waag, allwo sie in Beyseyn und Gegenwart einer sehr grossen Menge Volcks von einem Herrn Geistlichen der Laurenzer-Kirche, mit einer schönen und erbaulichen Anrede bewillkommet worden; der andere Hauffen, 262. starck, kam biß an das Neue Thor/ gieng aber an selbigem vorbey, und um den Stadt-Graben herum, zu dem Lauffer-Thor hinein in die Stadt, und auf dem Lauffer-Platz empfieng dieselbe, ebenfalls mit einer Geist- und Erbauungs-vollen Anrede, ein Herr Geistlicher aus dem Egidier-Tempel; der dritte Hauffe, in 331. Personen bestehend, paßirte zum Neuen Thor herein, und hinter demselbigen sogleich ihre Bagage, in etlich und 70. Wägen bestehend, auf welchen sich viele alte, krancke, unvermögliche Personen, Kindbetterinnen, hochschwangere Weiber, Blinde, Lahme und Krüppel/ nebst diesen auch sehr viele kleine Kinder befunden/ die in ihrer kindischen Unschuld, bey ihrem Exilio und Wallfahrt, auf jedermann gelachet, ja die freundlichsten und annehmlichsten Minen von sich blicken lassen, welches denen Zuschauern freylich das Herz rühren, und ihre Augen zu mitleidigen Thränen reitzen müssen. Vor denen Wägen hatten theils ziemlich grosse und wohlgewachsene Rosse gespannet, die Wägen waren etwas klein, noch kleiner aber die Räder, so daß es offt viele Wunder genommen, wie sie mit selbigen durch böse uud steinigte Wege fortkomen konnten. Dieser letzte Hauffe, samt der folgenden Bagage, zog nun zum Thor herein auf den Neuen-Bau, woselbst die Menge des Volks so unbeschreiblich groß war, daß der Herr Geistliche aus der Sebalder-Kirche sie nicht auf dem freyen Platz empfangen kunte, sondern sich dißfals in ein bequemes Haus begeben, und selbige, mit einer unvergleichlichen Anrede, zum Fenster herab, bewillkommen muste. Nach diesem wurden die Wägen mit ihrer Bagage auf ermeldten Platz

rangirt, und bey nächtlicher Weile mit ziemlich-starcker Mannschafft verwachet. Die Pferde aber wurden in die räumlichsten Wirths- und Gast-Häußer geführet und eingestellet. Darauf machte man zwar Anstalten, denen mildthätigen und ansehnlichen Burgern, nach der Ordnung, ihre Anzahl, nach ihrem sehnlichen Verlangen und Begehren, dieser Emigranten zuzutheilen, um solche mit nacher Haus in ihre Verpflegung zu nehmen, aber da waren die meisten schon weg, und hatten sich die Leute Hauffen-weiß um diese Emigranten gerissen. Und weil man wuste, daß die gantze Familien, Mann, Weib und Kinder nicht von einander giengen, sondern gern beysammen bleiben wolten, so nahmen viele Weibs- auch Manns-Personen, ein 2. und mehrere Kinder von diesen Leuten auf die Arme, bey der Hand, und zu sich, und giengen mit denselben ihres Wegs fort; wolten die Eltern ihre Kinder nicht verlieren, so musten sie also nothwendig auch mitgehen, und auf solche Weise bekam mancher Burger 6. 8. bis 10. Personen, an den man vorhin bey der Abtheilung keinen Gedancken gehabt; andere aber, welche sich grosse Rechnung und gewissen Staat auf etlich 20. biß 30. Personen gemacht, musten froh seyn, wann sie nur etliche derselbigen bekamen. Dorten wolten Esau seinem Vatter nicht zutrauen, daß er nur einen Seegen solte haben. Hier gedachten die Nürnbergische Bürger und Inwohner, wenn sie viele arme Emigranten beherbergeten, so käme mit einem jeden eine besonderer Seegen zu ihnen ins Haus, und sie dörfften, bey dessen reichlicher Erspriesung, nicht Ursache nehmen, gegen GOtt ihrem himmlischen Vatter zu seuffzen: **Hast du mir denn nur einen Seegen, mein Vatter? Hast du mir denn keinen Seegen vorbehalten? Ach/ segne mich auch!** 1. B. Mos. 27. Cap. Da sahe man nun seine Wunder, und hatten die Augen gnug zu thun, mit dem Anblick der gantz von Fuß auf neugekleideten Saltzburgischen Kinder, die Eltern rissen die besten Stücke Leinwand, Tuch, Catton und anders Gezeuch aus den Behältern, die Kinder zogen ihre Kleider vom Leibe, und gabens denen armen Emigranten-Kindern: **Es war hie kein Neid, kein Geitz, kein Verdruß, keine Wi-**

derwärtigkeit, sondern es geschahe alles in lauter brüderlicher Lieb, und Christlich-gesinnter Eintracht. Es war an demselbigen Freytag ein solche Menge Volcks auf den Gassen, daß kein Mensch wolte fast zu Hause bleiben, alles lieff und rennete, um den beweglichen Einzug, dieser zwar armen, doch freudenmüthigen Bekenner der Evangelischen Warheit, zu sehen. Und wer weiß, wann mancher grosser Herr und mächtiger Potentat eine Stadt seiner allergnädigsten und höchsten Gegenwart würdigte, ob allezeit und aller Orten des gantzen Volcks darinnen ihr Zulauff würde so gar groß und unzehlich seyn, als bey diesem kleinen Häuflein, das da wallet mit Freuden, und die Lehre Christi mitbringet, welcher wegen man sie grüssen, brüderlich aufnehmen und darzu segnen soll, im Nahmen des HERRN.

Sambstags darauf Vormittags, stellten die 3. Herren Geistliche, welche sie Tags vorhero bewillkommet hatten, in dreyen Kirchen, mit ihnen ein Examen ihres Glaubens und Lehre wegen an, da sie sich so wohl, der gründlichsten Articul wegen, verantworteten, daß man die geringste Beweg-Ursache nicht sehen noch finden konte, sie von den Schooß der Evangelisch-Lutherischen Kirchen auszuschliessen; sondern mit gutem Grund sie darein aufnehmen kunte.

Sonntags zu früh wurden etlich und 50. auf ihr hertzliches Seufftzen und Verlangen, communicirt. Darauf hat man ihnen in den dreyen Kirchen schöne und wohl-erbauliche Trost-Predigten gehalten, welche von einer grossen Menge Leute und Inwohner, sind mit angehöret worden. Des Nachmittags geschahe in der Vesper-Stunde wieder eine Christliche Glaubens-Prüfung, wobey sie ebenfals, in Einfalt des Geistes, den guten Grund ihres Christlichen Glaubens, vor viel tausend Persohnen an den Tag geleget. Worauf selbige insgesamt zu weiterer Christlichen Beständigkeit hertzlich vermahnet, und nach geendigten Gottesdienst, unter Priesterlicher Anwünschung des Segens GOttes, wiederum nach Hauß, oder in ihre Herberg erlassen worden.

Mon-

Montags darauf zu früh gieng ihr Aufbruch wieder zum March an. Da solte man Wunder gesehen haben, wie alles, Groß und Klein, Jung und Alt, in den Häusern und Gassen, wo sie einquartiret gewesen, in der allerfrüschten Morgen-Zeit, sich nebst denen Emigranten rege und munter gemachet, und wie da ein Hauffe nach dem andern, auf den sogenannten Neuen-Bau, woselbst nemlich ihre Bagage Wägen gestanden, hingeeilet, und ihren Auszug eben so anzusehen, als sie bey ihrem Einzug gethan. Ach GOtt! wie viel tausend Zähren wurden da hin und wieder vergossen! Die armen Emigranten strömeten aus ihren Augen lauter Freuden- und Danck-Zähren, für unverdiente Liebe und Wohlthaten, die sie von denen mildreichen Wolthätern in der Welt-berühmten Stadt Nürnberg empfangen. Die Saltzburgische Kinder hüpffeten bald um ihre Eltern, bald um ihre Gutthäter freudig herum, und wusten nur, nach ihrer beywohnenden Unschuld, keine Weise noch Art zu finden, ihren kindlichen Danck für alles Gute zu bezeugen; sie fielen demnach denenselbigen um den Hals und küsseten sie hertzinbrünstig mit vielen untermengten Thränen; welche dann darauf von denen mitleidigen Wehmuths- und Erbarmungs-Thränen ihrer Gutthäter häuffig begleitet und vergesellschafftet worden. Bey einem jeden Hauß, genossen sie fast wieder eine neue Wohlthat. Es waren viele begüterte vornehme Kauff- und andere Leute an der Strasse, welche vieles Geld unter die vorbey passirenden Emigranten vertheilen liessen. Man gab ihnen zur Stärcke und Labsal auf ihrer Reise, Brod und einen Trunck Wein; man theilete gewürtzte Magen-Kuchen, und allerhand kräfftige und stärckende Sachen unter die Krancken, Schwachen und Unvermöglichen. Insonderheit aber stunden die Leute gantz gedrängter Hauffen-weise um die Saltzburgischen Weiber, mit ihren kleinen Kindern, denen man Geld, Kleider, Kissen, weiß Zeug, Meel, Grieß, Zucker, Puppen- Docken- und Spielwerck zugestecket, und sie gleichsam damit überhäufft und angefüllet. In Summa die Thränen, Seuffzer und vielfältige Benedeyungen gegeneinander, musten

zu GOtt in dem Himmel dringen, und denen Emigranten eine glückliche Reiß, ihren Wolthätern aber insgesamt den reichen Segen GOttes, und den immerwährenden Frieden über ihre Häuser erbitten.

Den 21. Augusti kamen abermal bey die 900. dergleichen Emigranten in Nürnberg an, welche, unerachtet des kurtzen Zeit-Verlauffs, wie die vorigen mit aller Lieb und Freundlichkeit empfangen, und ihnen so geist-als leiblicher Weise alle gute erspriesliche Handreichung und Beförderung geschehen. Ihr Empfang war von dem vorigen nur darinnen unterschieden, daß sie nicht auf den öffentlichen Plätzen, sondern in den 3. oben bemeldten Kirchen sind von denen Herren Geistlichen (deren einer aus der Sebalder-Kirche der andere aus der Spital-Kirche, und der dritte aus der Jacobi-Kirche gewesen,) bewillkommt und empfangen worden. Es riessen sich ebenfalls die Leute häuffig um selbige, und da einige gantze Löbl. Handwercker, auf ihren Kosten, 100. 150. 200. biß 300. haben in gewisse Orte einquartiren, und versorgen wollen, so muste manches sich mit 15. biß 20. vergnügen lassen, manche aber gar lerr darinnen ausgehen. Die Bagage-Wägen wurden auch nicht mehr an einem Ort, unter dem freyen Himmel gelassen, sondern wer dergleichen Leute bekam, die ihr Zeug hatten, der nahm nebst denen Personen, auch solche mit zu Hauß, und in seine Verwahrung. Sonnabends darauf, als den 23. brachen sie wiederum auf, und giengen mit Freuden, nach tausendfältig erstatteten Danck, an ihre fernere Reise und Wallfahrt.

Es ist aber wohl zu mercken, daß, nach der Zeit, und über die vorhin ordentlich angefügte Transporte, nebst ihren March-Routen, durch das Nürnbergische Gebiet, und dieser Stadt Aemter dergleichen Emigranten, noch verschiedene zahlreiche Transporte, eben ersagte Nürnbergische Landschafft und Städtlein mehr betroffen, die nun je und allewege, auf Hohe Obrigkeitliche Verordnung, von Ihren Unternhanen willig und gerne aufgenommen worden, und ihre nothtürfftige Verpflegung, aufs beste, gefunden haben. Es wird nicht undienlich seyn.

da

da die vorigen 8. Transporte, nach ihrem täglichen March, Rast-Tagen, und Abmarch, auch deren jedesmalige Anzahl richtig angezeiget worden, so dann auch die übrigen hienachzuhohlen, und ihrer Ordnung nach mit einzurücken.

Weilen nun die vorigen 8. Transporte, schon mit Romanischen Ziffern bezeichnet, so ist es am sichersten, man bleibt in der Folge und behörigen Ordnung, und setzet also:

IX. Transport und March Route, auf 962. Emigranten, welche wiederum über Gunzenhausen durch das Lichtenauische Pfleg-Amt und so ferner durch das Nürnbergische in das Bayreuthische, über Pegnitz marchirt sind, noch im Monath Julio.

Den 22. Julii.

Köpff.

1.

282. Von Alt- und Neu-Murstadeln und Vehlenberg, auf-

2.

220. Von Laubenzettel, Buchelberg, Schlungenhof und Hinterlach, auf-

3.

210. Von Ober- und Unter-Wurmbach, auf-

4.

250. Von Wald, Streydorff, Steinbühl, Schweinau und Meßkorb, auf-

962.

Den 23. Julii.

1.

282, Petersaurach, Langenlohe und Bischelbach-

2.

220. Aich, Maußendorff, Geichsenhof, Birckenhof und Steinhof-

3.

210. Reuth, Haag, Wazendorf und Wallersdorf.

4.

250. Lichtenau, Malmersdorf und Vorbrunn-

962.

Den 24. Julii.

1.

282. Ober- und Unter-Aschbach, Anwanden und Rehdorff.

2.

220. Zürndorff, Altenberg und Kreutles.

3.

210. Beede Wolckersdorf, Dietersdorf und Holtzheim.

4.

250. Roßstall, Weitersdorff und Stöckach.

962.

Den 25. Julii.

1.

282. Rückersdorff, Beringersdorff, Strengenberg, Kozen. Rudels und Vogelhof.

2.

220. Heuchling, Höfles, Dehnberg, Egelsee und Kühnhof.

3.

210. Rötenbach bey Lauff, Wezendorf, Mittelbüg, Schwaig, Letten und Himmelgarten.

4.

250. Lauffenholtz, Hammer, Erlastegen und Malmspach.

962.

Den 26. 27. Dito mit Rasttag.

1.

282. Osternoh, Pandorff und Empersberg.

2

220. Algesdorff, Steinsittenbach, Hohenstein und Frohnhoff.

3.

210. Morsbrunn, Dietershofen und Stettbach.

4.

250. Kirchsittenbach, Asperhof. Von dar in das Bayreutische.

962.

X. Transport und March-Route auf 800. dergleichen Emigranten und Preußische Colonisten, welche über Anspach, Cadoltzburg auf Erlang und so ferner weit marchiret, zu Ende gehenden Julio.

Den 24. 25. Julii mit dem Rasttag.

550. Onoltzbach.
150. Lehrberg.
100. Schallhausen.

800.

Den 26. Dito.

250. Dietenhofen, Leonrod, Neudorf und Rüdern.
300. Ober- und Unter-Schlauersbach, Seubers-Herpers- und Lendersdorff.
150. Ober- und unter-Bibert.
100. Bruckberg und klein Haßlach.

800.

Den 26. Dito.

250. Seinkendorff und Seckendorff.
300. Burg- und Unter-Farrenbach.
150. Veitsbrunn und Beerbach.
100. Cadolzburg.

800.

Den 28. 29. Dito.

550. Erlang, und so ferner durch Bayreutische gegen Streitberg.
150. Bruck.
100. Frauenaurach und so ferner nach Streitberg.

800.

XI. Transport und March-Route auf 812. Saltzburgische Emigranten, welche nach Nürnberg gekommen, und von dar, nach Erlang ihren Weg weiter genommen haben, zu Ende des Julii und Anfang des Monats Augusti.

Den 30. Julii.

112. Kalbensteinberg.
100. Immeldorff, Ziegendorff und Schlauersbach.
200. Windspach.
100. Elpersdorff und Rezendorff.
200. Wattenbach, Fischbach, Rückersdorff, Kirschendorff und Wältendorff.
100. Dürrenmungenau und Ebersbach.

812.

Den 31. Dito.

112. Tennenlohe, Ottersdorff und Walpersdorff.
100. Unter und Ober-Reichenbach auch Gustenfelden.
300. Schwobach.
200. Prünst, Puzenreut, Volckerskau, Kottensdorff und Dechendorff.
100. Beede Schwerzelohe.

812.

Den 1. 2. und 3. Augusti.

812. Nürnberg, und von dar auf Erlang.

NB. Von dieses Transports Ankunfft und Empfang, auch dessen liebreichen Bewirthung, ist eben kurtzhin pag. 44. seq. Erwehnung gethan worden.

XII. Transport auf 896. Saltzburgische Emigranten, welche von Weissenburg, über Roth in das Nürnbergische, und von dar nach Erlang/Baiersdorff in das Bayreutische marchiret, im Augusto.

Den

Den 12. Augusti.

350. { Von Roth.
Von Roth.
54. Von Pfaffenhofen.
150. Von Georgens- und Peters Gmünd.
50. Von Mauck.
50. Von Wernspach.
30. Obersteinach.
50. Untersteinach.
80. Von Belmbrach.
60. Kiliansdorff.
20. Barnsdorff.

895.

Den 13. Augusti.

150. Sündersbühl, Steinbühl, Gibitzenhof, Lichtenhof, Sandreuth.
200. Höfen, Lay, Weickers- Geißmannshof.
56. Gostenhof.
200. Mühlhoff, Reichelsdorf, Krottenbach, Lohe- und Koppenhof.
130. Eybach und Geretsmühl, Meyach.
160. Rötenbach bey Schweinau, Stein und Gebersdorff.

896.

Den 14. Augusti.

406. Nach Bayersdorff.
490. Nacher Erlang.

896.

XIII. Transport, auf 805. Emigranten, welche abermals über Weissenburg und Roth, nach Nürnberg, in die Stadt gekommen, im Monat Augusto.

Den

Den 19. und 20. Augusti.

400. Zu Roth.
80. Zu Belmbrach.
50. Kiliansdorff.
75. Bernlohe.
100. Ober- und Unter-Heckenhofen.
100. Richter-Amt Georgen-Gmünd.

805.

Den 21. und 22. Dito.

805. zu Nürnberg, von dar die Helffte.

Den 23. und 24. Dito.

Nach Erlang und Bayersdorff.

NB. Dieses Transports Ankunfft, freundlichen Empfang, Verpflegung und endlicher Abfertigung ist ebenfalls oben p. 48. Meldung geschehen.

XIV. Transport, auf 1004. Saltzburgische Emigranten, die kamen über Emskirchen durch den Aischgrund in die daselbstige Nürnbergische Hauptmannschafften, in welchen sie einquartiret wurden, in ermeldten Monat Augusto.

Den 14. Augusti.

200. Von Emskirchen und Guzendorff.
340. Von Brunn, Wilmersdorff und Oberältbach.
214. Von Hagenbüchach, Pirckach, Breyersdorff und Elgersdorff.
200. Von Dürrenbuch, Reinhartswind und Schauerberg.
50. Von Ober-Reichenbach und Tanzenhaid.

1004.

Den 15. Augusti.

200. auf Dachsbach, Oberhöchstätt, und Göttelbrunn, dann Hochholtz, von dar aber auf Mühlhaussen.

340. auf Lonerstadt, und Maylach, von dar auf Steppach, Stoltzenroth, Limbach und Unterköst.

214. auf Uhlfeld, Voggendorff und Dietmannsfürth, von dar auf Horbach, Simmersdorf und Schirusdorf.

200. auf Birnbaum, Linden und Willmersbach, auf Weingartsgereuth, Ailsbach, Püffelt und Warmersdorff.

50. auf Felzelhofen und Unter-Winterbach, von dar auf Steppach.

1004.

NB. Diese haben bey sich gehabt 48. eigene Wägen, 79. Pferde, dann zur benöthigten Vorspann 24. Bauern-Wägen, welche mit 144. Stucken bespannt gewesen.

XV. Transport, von 840. Emigranten, die eben wieder durch den Aischgrund in die Nürnbergische Hauptmannschafften daselbst eingedrucket, und umsonst ihre Verpflegung genossen, in dem zu Ende gehenden August-Monat.

Den 24. Augusti.

320. Von Keyerlindach, Neuenburg, Oberlindach, Sauerheim, Traiß, Arnshöchstatt und Göttelbrunn.

130. Von Sintmannsbuch, Emelsdorff, Köstel und Rezelsdorff.

390. Von Peppenhöchstatt, Rauensaaß, Lonerstatt und Meylach.

840.

H Den

Den 25. Augusti.

320. auf Weingartsgereuth, Horbach, Puffelt, Wormersdorff, Ailsbach, Simmers und Schirnsdorff.
120. auf Mühlhaussen und Decheldorff.
390. auf Steppach, Stoltzenroth, Unterkőst und Leimbach.

840.

Wann dann die Anzahl der vorigen 8. Transporte, wie oben zu ersehen, 7428. Seelen ausgetragen, und nun in denen 7. letzern die Anzahl derselben sich wiederum auf 6083. Personen erstreckt; wann man auch 72. die den 6. und 7. dieses lauffenden Monaths Septemb. in der Nürnbergischen Vorstadt Wöhrd einquartiret gewesen, und 50. im Martio des jeztlauffenden Jahrs in der andern Vorstadt, der Gostenhof genannt geist- und leiblich verpfleget worden, mit darzu rechnet; Hergegen alle diejenige, die nach und nach, in denen hiesigen Spitälern, von Anfang der Emigration, bewirthet worden, nicht gezehlet, so ergibt sich noch aus derselben Zusammentrag eine Menge von 13633. Seelen, welche bey diesem Welt- beruffenen Emigrations-Geschäffte ihren Weg unter andern auch durch das Nürnbergische Gebiet genommen, mithin auch so wohl in der Stadt, als auf dem Land, gar viele Wolthäter gefunden, deren Christliche und milde Liebes-Wercke sie Zeit Lebens nicht in Vergessenheit stellen, sondern vielmehr durch einen stetswährenden Nachruhm verewigen werden. Weil aber, wie erst erwehnet, an dem 6. und 7. Septemb. 72. Personen, von denen Saltzburgischen Emigranten in Wöhrd einquartiret, und zu diesem gantzen Summarischen Betrag bereits gezogen worden sind; so ist nur von selbigen zu melden, daß sie nicht von denen letzern, welche aus ihrem Land emigriret, sondern sie gehören vielmehr zu dem allerersten Transport, und sind denjenigen zuzuzehlen, welche hin und wieder untergebracht und in Dienste genommen worden. Und haben sich diese ermeldte 72 Emigranten Zeithero im Würtembergischen aufgehalten, auch viele Liebe und Gutes daselbst genossen; weilen

sie

sie aber gehöret, daß die allermeisten ihrer Lands-Leute bereits ausgewandert, und die allergnädigste Königliche Vertröstung erhalten haben, daß sie in denen Preußischen Landen gantze Dörffer- und Colonnen-weiß angewiesen und zusammen gehalten werden sollen; so haben sie ihren bißherigen Wolthätern das hertzliche Verlangen nicht bergen wollen noch können, welches sie gleichsam dringet und treibet, diejenige zu suchen, und Zeit Lebens um sich zu haben, mit welchen sie sich, im Nahmen GOttes, vest entschlossen, um der Warheit des Evangelii willen, alles zu verlassen, und GOttes heiliger Leitung und Führung unwiederstreblich zu folgen. Wo nun dieselbe wären, da begehrten sie auch zu seyn, mit denenselben zu leben, zu arbeiten, zu singen, zu dancken, GOtt zu loben, und also in dem Dienst des wahren und lebendigen GOttes zu leben und frölich zu sterben.

Welche Emigranten nun von Nürnberg abmarchirten, die nahmen den ersten Weg nach Christian-Erlang, welches meistentheils neu-angebauet, und mit Frantzösischen Flüchtlingen besetzet ist. Die Inwohner dieses Orts, welche sonsten sehr höflich und leutselig gegen jederman sind, erwiesen solche Tugend gegen die Saltzburgische Emigranten gedoppelt. Sie hohlten selbige mit den Schülern ein, boten ihnen gute Quartier und Lebens-Mittel an, und thaten den guten Leuten, was sie ihnen nur an den Augen ansehen kunten, liessen sich auch kein Werck der Liebe gegen den armen Nächsten verdriessen; in dem sie bereit waren in dem Stuck nicht träg noch fahrläßig zu seyn, worinnen so viele grosse und vornehme Orte ihnen rühmlich vorgegangen; besonders aber erzeigten sie sich, bey ihrem Abmarsch, wiederum sehr mild und freygebig, spanneten, zu deroselben bessern Fortkommen willig und fast ungeheisen, vor, und beschenckten ihrer viele mit Geld und andern unentbehrlichen Nothwendigkeiten, ob schon ein jeder Emigrant, so lang er sich auf dem March in dem Bayreutischen Fürstenthum befand, ausser bequemen Dach und Fach des Tages 4. gute Kreuzer zu seinem Unterhalt bekommen hatte; die Schul-Jugend

begleitet sie, mit Anstimmung schöner tröstlichen Lieder, wiederum biß vor das Thor, und wurde beym Abschied jeden derselben 2. Ggr. und etwas an Proviant gereichet, von dar aus wurden sie gen Streitberg begleitet.

Hierauf gieng ihr Marsch durch das Bambergische Bisthum, woselbst sich die Emigranten mancherley Schimpffs u. Schmach befürchten, wie ihnen zu Donauwerth / und anderer Orten mehr, zu ihrer grösten Betrübniß, wiederfahren; allein, weil Ihro Hochfürstl. Gnaden, der Herr Bischoff zu Bamberg und Würzburg, an alle und jede des Hoch-Stiffts Ober Aemter, durch Dero Stadthalter zu Bamberg, gemessene Ordre ergehen lassen, denen Emigrantē, in ihrem Durchzug das geringste Leid nicht zuzufügen, sondern denenselben vielmehr mit aller Bescheidenheit begegnen zu lassen, und ihnen allen geneigten Willen zu erzeigen; also zogen sie ohne Hinterniß, und mithin desto getroster, ihre Strassen, und giengen theils derselben, lincker Hand, nach Coburg, Saalfeld, Rudelstadt und Jena, wo ihnen allerseits viele Wercke der Liebe und Barmhertzigkeit erwiesen worden, insonderheit aber in Coburg und Jena, wo die Herren Gymnasiasten und Studiosi sich sonders gegen diese gute Leute signalisirt haben; andere derselben giengen durch das Bareuthische über Culmbach und Hof nach

Gera / einer Hochgräfl. Reußischen Residenz, welche sonst ihrer annehmlichen Situation und wohl aufgeführten Gebäude wegen, das kleine Leipzig genenet wird, woselbst auch ein berühmtes Gymnasium und starcke Wollen Manufactur ist. In diesem Ort fanden die guten Emigranten, an denen Inwohnern, wiederum grosse Wohlthäter; dieselben waren auf alle Weiß beflissen, wie und welchergestalt sie diesen armen Leuten nur genug mit Lieb und Höflichkeit begegnen könnten. Es ware ihnen nichts zu lieb, kein Kosten zu groß, keine Zeit zu edel, keine Mühe zu beschwerlich, daß sie nicht alles, um GOttes willen, an diesen Saltzburgern thun und angewendet haben solten, besihe das liebthätige Gera. Von dar giengen selbige theils über Zeitz nacher

Leipzig, einer schönen Chur-Sächsischen und Welt-berühmten Handels-Stadt, welche mit einer trefflichen Universität u. 3.

über-

überaus starcken jährlichen Messen pranget. Von dar aus gibt die Relation vom 16. und 17. Junii dieses 1732sten Jahrs, daß den 13. besagten Monats 800. Emigranten, gegen Abend, daselbst angelanget, und so gleich des folgenden Tags, Nachmittags, noch eine Anzahl über 800 doch allemal in bester Ordnung. Da hat der Magistrat, auf vorher beschehenes Ersuchen, ihrer lieben Bürgerschafft so gleich zugestanden, so viel ein jeder logiren könnte, ihm zukommen zu lassen. Auf dieses sahe man mit Verwunderung, wie sich die Bürger um diese gute Leute gerissen, und doch die meisten so viel nicht bekommen mögen, als sie wohl hätten logiren und bewirthen können. Viele unter beeden Hauffen haben ein grosses Verlangen nach dem H. Abendmahl bezeiget, welche man auch, nach vorhergängig-nöthigen Unterricht, tröstlich damit versehen, und ihre Christliche Andacht nicht weniger gestärcket. Der Magistrat, die Universität und die Handels-Deputirten haben, vor dem Hällischen Thor, in 3. unterschiedenen grossen Buden, denenselben, sowol den Grossen als den Kleinsten, Geld mit auf die Reise gegeben. Solches hätten auch ihre Hauswirthe und Gutthäter nicht unterlassen, die ihnen sonst Speiß und Tranck, nebst Büchern und Kleidern, reichlich dargereichet und gegeben. Die Herren Geistliche daselbst hatten zu 30. biß 40. in ihre Häußer genommen, und selbe an Seel und Leib erquicket; ungeachtet man ihnen doch den Vorwurff gemacht, als hätten sie sich um die Emigranten wenig bekümmert. Die schwangere Weiber empfiengen von denen Herren Handels-Deputirten noch 1. fl. à parte für ihre verborgene Leibes-Frucht; und indem eben daselbst 2. Weiber niedergekommen, so hat man ihnen alle mögliche Handreichung gethan, und sie so wol mit Betten, als auch dem benöthigten Kinderzeug, reichlich versehen. Vor allen aber müsse man die ungemeine Freygebigkeit zweyer reichen Wittwen, und eines gewissen Hn. Doctors, rühmen, daß eine jede der ersten 1000. fl. der letztere aber 800. fl. unter diese Leute austheilen lassen; auch über diß geglaubt wird, daß in Leipzig bey die 9000. fl. unter die Emigranten ausgetheilet worden. Wie man auch in keinem einigen Kram-Laden gefeyret, sondern, aller Orten, Wercke der Barmhertzig-

keit in der Menge gegen diese Emigranten erwiesen, welches auch so gar die Handwercks-Jungen nicht unterlassen, sondern unter ihnen etwas, zu dieser Leute Behuff, zusammen gelegt, und gesteuret haben. Da sie ihnen, wie sie sagten, der Glaube um die würckliche Erfahrung anders in die Hände gegangen, als man ihnen an manch-andern Orten vorgemachet, als wann sie in gantz Sachsen, sonderlich aber in Leipzig nicht eines, will geschweigen so viele erbarmende Hertzen finden würden, die alles mögliche zu ihrer Verpflegung und nöthigen Unterhalt beytragen solten. Bey ihrer Abreise, welche über Düben nacher Wittenberg geschahe, haben die Inwohner selbige eine gute Streck Wegs vor die Stadt hinaus begleitet, und nach ihrem, unter vielen Dancksagungs-Thränen, genommenen Abschied, selbige unter Anwünschung des göttlichen Seegens, auf ihre fernere Reise, hinziehen lassen. Theils aber haben ihren Weg von Zeitz und Weissenfels aus nach

Halle genommen, welches eine schöne, grosse und volckreiche Stadt mit trefflichen Saltz-Quellen versehen, und sowol wegen der starck frequentirten Universität, als auch wegen der daselbstigen wohl eingerichteten Waysen-Hauses und Königl. Pædagogii, weit und breit berühmt ist. Den 21. April 1732. kamen nemlich 800. und etliche 20. dieser Emigranten, unter Begleitung eines Königlich-Preußischen Comissarii, daselbst an. Sie giengen Paar und Paar mit einander, sungen geistliche Lieder, und hatten ihre Kindlein theils an der Hand, theils auf den Armen, viele in den Wiegen auf dem Rucken gebunden, die meisten aber auf ihren mit sich geführten Bagage Wägen. Es waren unter diesem Transport Männer, welche gantzer 26. Wochen, in denen abscheulichsten Gefängnissen an Ketten und Banden gelegen; deren man sie so lange nicht entlediget, biß sie zur Salzburgischen Gränze gekommen, da hat man ihnen solche erst abgenommen, im Gegentheil aber, zur letzten Rache, Granaten unter sie geworffen, und, wie unter das wilde Vieh, auf sie geschossen, wovon auch verschiedene hefftig bleßiret worden sind; deren etlichen man noch in diesem Halle die Schroot ausgeschnitten. Bey sol-

solchem Verfahren kan man sich leicht einbilden, daß Saltzburgischer Seits wenig Reflexion auf kranckePersonen und schwangere Weiber gemacht worden, gestalten dann von denen Krancken biß in die 30 unter Wegs gestorben, der schwangern Weiber auch auf dem Marsch verschiedene niedergekommen, welche wegen der kalten Zeit, und Unbequemlichkeit des Orts, offt hätten verderben und zu Grunde gehen müssen, wenn sie nicht das allsehende Aug GOttes, das allem Fleisch ihren Weg bewahret, in der augenscheinlichsten Gefahr, deñoch gnädig errettet und erhalten hätte. Alles ihres ausgestandenen Jammers und Elendes gedencken sie jetzt fast so wenig, als ein gebährend Weib der Schmertzen und der gehabten Angst mehr gedencket, um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt gebohren ist: So sind sie auch freudig und getrost, daß man sie nicht mehr so täglich plaget und betrübet/und die leidigen Spötter nicht mehr zu ihnen sagen dörffen: Wo ist nun dein GOTT? Diß alles hat eben jedes Orts Evangelische Herzen zur Christ-brüderlichen Liebe und Erbarmung gegen sie getrieben, daß sie diese Leute mit aller Liebe und mitleidigen Geberden aufgenommen, und Christ-mildiglich verpfleget haben. Solches that man auch nun in Halle; man hat solchemnach dieselbe in die eine Vorstadt, was aber unter ihnen kranck war, in die Moritz-Burg verlegt, und auf Verordnung Eines Wohl Löbl. Magistrats selbige mit Speiß und Tranck versorget. Des andern Tags hat man selbige erst, unter Zulauff einer grossen Menge Volcks, von dem Herrn Inspector Francken, mit einer erbaulichen Anrede, empfangen und bewillkomen lassen. Und wie sie nach diesem catechisiret, und ihres Glaubens wegen, nach denen vornehmsten Articuln, befraget worden, sie auch wiewol einfältig, jedoch gründlich und deutlich, zu jedermans höchster Verwunderung, sich darüber vernehmen lassen; so theilte man ihnen hernach Lutheri Catechismum, Gesang- und Gebet-Bücher aus, welche Gutthaten die in grosser Menge herum stehende Fremde und Inwohner mit ansehnlichen und reichen Almosen begleiteten, auch viele Bürger verschiedene derselben mit sich nach Hause genommen/unerachtet von Raths wegen ihr tägliches Deputat,

putat, samt ihren geordneten Diæten-Geld schon gesetzt war, und richtig fortgieng.

Den 23. April Nachmittags wurden dieselbe, in Begleitung 4. Studenten, Paar-weise, und unter Gesang geistreicher erbaulichen Lieder, auf das Waysen-Haus, auf den Sing-Saal geführet, und hat ihnen daselbst Herr Freylinghausen / aus der 1. Ep. Petr. 1. Cap. den ganzen Kern der Evangelischen Lehre, in einer erbaulichen Rede, gezeiget. Nach diesem sind sie wieder mit schönen Büchern, als Bibeln, Neuen Testamenten, Arnds wahren Christenthum und dessen Paradiß-Gärtlein, beschencket, und so gleich darauf auf dem Speise-Saal daselbst insgesamt gespeiset worden. Nach geendigter Mahlzeit wurden unter ihnen 400. Thlr. ausgetheilet, wovon auch die abwesende Krancken ihre richtige Portion erhielten. Doch haben sie über alle Geschencke, Geld und Kleider keine solche Freude bezeuget, als über die Bibel, welche sie nunmehr so frey, zu ihrer Seelen Trost, lesen könnten und dörfften, um deren willen sie doch vorhin so manchen Jammer und Noth haben erdulten und überstehen müssen; so daß man ihnen deswegen Straffen auferlegt, ins Gefängniß geworffen, ihnen die Bücher genommen, solche häuffig verbrannt, und wann man selbige, aus einer augenscheinlichen Erhaltung GOttes, nicht im Feuer ruiniren und versehren können, so zerhackten sie doch solche in kleine Stücklein, und warffen sie in die stinckenden und abscheulichsten Mist-Pfützen,

Am 24. dito brach ein Theil derselben wiederun in GOttes Nahmen auf, ihren Weg über Berlin nacher Preussen fortzusetzen, denen die übrigen bald nachgefolget waren. Es wurde bey ihrem Auszug ihnen wiederum viel Geld, Leinwad, Kleider, weiß Zeug, und andere Nothwendigkeiten zur Genüge zugeworffen, und zu fernerweiten Reise in zimlich guten Stand gesetzet. Es wurden ihnen 4. Studiosi Theologiæ mitgegeben, die sich erbotten, sie nach Berlin zu begleiten, unter Wegs Betstunden mit ihnen zu halten, und sie in dem Christlichen Glauben ferner weit gründlich unterrichten und erbauen wolten. Wie sich diese arme Leute nun über viele Catholische Orte beschweret, daß man

bey

bey ihrem Durchzug sie so schmählich und schimpflich tractirt und mißhandelt; so haben sie im Gegentheil die Liebe, Güte und Barmherzigkeit nicht gnugsam rühmen und aussprechen können, welche ihnen in Schwaben, Francken, Thüringen und Sachsen, wiederfahren, und dessen danckbares Angedencken Zeit Lebens aus ihrem Sinn und Gedancken nicht weichen soll. Unter allen hat ihnen am meisten Wunder genommen, daß ihnen so gar auch die Juden Gutes gethan, und über ihren elenden Zustand herzlich geseufftzet haben, die doch sonsten allen Christen hefftig gram und feind sind. Nachdem diese nun ihres Weges gezogen, so kamen den 30. April wiederum 283. Emigranten daselbst an; diese wurden aber in die nächst-gelegene Dörffer verleget, doch aber dabey ihrer guten Verpflegung halber alles mögliche veranstaltet. Den 1. May nun hielten sie daselbst einen Rast-Tag, da dann auch die Herren Deputati von der Königl. Domainen-Cammer hinaus fuhren, selbige um ihr Hinterlassenes im Saltzburgischen, gleichwie die vorigen, zu befragen; ingleichen kamen auch die Herren Directores des Waysen-Hauses zu ihnen hinaus, und trösteten sie mit einem tröstlichen Zuspruch; auch wurde ihnen des Orts in der Kirche eine Predigt gehalten, und einigen, nach ihrem inbrünstigen Verlangen, das H. Abendmahl ausgetheilet. Man theilete auch unter diese über 100. Thlr. an baarem Geld aus, wie nicht weniger ebenfalls Bibeln, Neue Testamente und andere geistreiche Bücher, worüber sie mehr Freude spühren liessen, als über viel Stücke Goldes und Silbers. Sie baten fleißig für ihre Wohlthäter, und versprachen ihr Angedencken ewig in ihrem Herzen zu behalten. Den 2. May nahmen sie ihren Weg nach Berlin, es begleiten sie viele Inwohner einen ziemlichen Weg, stimmeten, in herzlicher Andacht, mit ihren Liedern und Gesängen ein, beschenckten selbige nochmalen auf das reichlichste, und liessen sie, im Namen GOttes ihren Weg weiter fortsetzen.

Man gab diesen Leuten auch 2. Studiosos Theologiæ mit, die sie nach Berlin begleiten, und unter Wegs fleißig Betstunden mit ihnen halten solten. Wann sie an einen Ort kamen, wo sie etwas

zu ruhen Gelegenheit fanden, da nahm man so bald Anlaß, von der Glückseligkeit der erwünschten Seelen-Ruhe zu sprechen, und sie davon mit erbaulichen und tröstlichen Discursen zu unterhalten. Diß geschahe nun des Wegs, biß sie den 3. May, gegen Abends, in

Wittenberg/ dem Welt-berühmten Ort ankamen, welcher die Haupt-Stadt im Sächsischen Chur-Crayß, hart an der Elbe gelegen, mit schöner Fortification und einer hochberühmten Universität versehen ist. Wie nun an diesem Ort das Licht des H. Evangelii, und der lang verborgene Glantz des göttlichen Worts wiederum am ersten hervor gebrochen, so machte und erweckte der Anblick desselben auch in der Salzburgischen Emigranten Herzen tausenderley Freude und Vergnügen. Wenn sie sich zu Gemüth und Erinnerung führten, daß der seel. Herr Lutherus von diesem Ort aus, den damals grausam eingerissenen Mißbrauch der Päbstischen Lehre angegriffen, und wider den Dienst der Heiligen/ und andere Irrthümer, alleine für die Ehre des HERRN Zebaoths und die Evangelische Warheit, geeifert; wenn sie erwogen, daß allda die Menschen-Satzungen, welche nur der armen Menschen Gewissen beschweren, angefochten und verworffen, hingegen aber das Licht des seeligmachenden Worts GOttes biß an den hohen Himmel erhoben worden; wann sie betrachtet, daß allhier die Thore des ersonnenen Fegfeuers gleichsam verschlossen, hingegen aber allen Christglaubigen frommen Herzen die Pforte des Himels eröffnet gezeiget worden: So kunten sie freylich, das nie gnug belobte Wittenberg, nicht anders ansehen, als eine göttliche Freystadt/ wohin ihre, biß auf den Tod geängstigte Herzen und Gewissen, ihre sichere Zuflucht und tröstlichen Aufenthalt nehmen solten und könnten. Diese ihre andächtige und freudige Betrachtung wurde noch mehr erweckt und feuriger gemacht, durch den freundlichen Empfang der Inwohner, welche denenselben fast Tausend-weiß entgegen gegangen, und eines das andere, für Begierde, diese stand-

haffte Bekenner der Warheit, und getreueste Nachfolger ihres wohlseeligen Lutheri zu sehen, fürgelauffen haben.

Weilen diß nun so ein rarer und merckwürdiger Vorfall, dergleichen in viel hundert Jahren nicht erhöret worden; so kamen gar viele Vätter mit ihren Kindern, die Emigranten ihnen zu zeigen, und die ganze Begebenheit mit denselbigen ihren zarten Gemüthern einzuprägen, damit sie lernen solten, wie sehr man GOtt, um die seeligmachende Warheit des Heil. Evangelii zu dancken habe, und daß man also steiff und fest bey derselbigen, biß an das Ende des Lebens, verharren solle. Bey ihrer Anlangung muste man sich über ihre Gedult und Freudigkeit wundern, und daß GOtt, gegen diese fremde einfältige und arme Leute, jedermann doch eine so gleiche Liebe und Freundlichkeit ins Herze geleget, so daß auch die Kinder, welche sonsten zimlich scheu zu seyn pflegen, diesen Salzburgischen kleinen Emigranten mit lauter Anmuth und kindlicher Freude begegnet, sie angefasset, gedrückt, umarmet, geherzet und geküsset. Wolte man sich darüber wundern, wie das immer die Natur, wider ihre Gewohnheit hätte thun und zulassen können? So erfüllete so bald der Menschen Wunder-volle Gedancken, die rechte und ächte Erklärung dieser Begebenheit, in den Worten: Das hat GOTT gethan/ der da mächtig ist/ und des Nahme heilig ist. Ihr Einzug griff die unbeweglichsten und härteste Herzen mit Wehmuth an, indem sie die schönsten erbaulichsten Lieder anstimmeten, daß es in der Lufft erschallete. Wie nun einstens den seeligen Herrn Lutherum ein einiges singendes Schülerlein, auf seinem Kranck- und Siechen-Bette, vermittelst eines schönen Lieds, getröstet und zur Andacht ermuntert; was solte es Wunder seyn, wann diese andächtige Emigranten, durch ihre inbrünstige Gesänge, so viele hundert, ja tausend gegenwärtige Menschen und Zuschauer zu gleicher brünstigen Andacht ermuntert und gereitzet haben? Dieses bezeugten darbey über hundert Studenten, welche, nebst etlichen Schul-Knaben, mit diesen Salzburgern einstimmeten, und

mit einem solchen freudenmüthigen Hosianna zum Elbe-Thor herein gezogen. Auf dem Marckt machten sie vor dem Rath-Haus einen Creyß, und stimmeten daselbst, wegen ihrer glücklichen Ankunfft, in Vergesellschafftung einiger tausend Inwohner, das schöne Danck-Lied an: Allein GOtt in der Höh sey Ehr ꝛc. Darauf wurden diese gute Leute auf dem Rath-Haus von Einem gesamten Wohl-Löbl. Raths-Collegio und der ganzen Bürgerschafft auf das freundlichste bewillkommet, da hiernechst sich die Bürger um diese Leute in ihre Häußer gerissen und gleichsam gezancket haben.

Es ist nicht zu zweiffeln an dem geneigten Willen und dem guten Tractament, welches diese Salzburger in der Bürgern Häußern genossen; sie werden so wohl der leiblichen Verpflegung, als der, des folgenden Sonntags darauf, herrlich genossenen Seelen-Wart, gegen GOtt ein erfreuliches JUBILATE angestimmet haben, daß sie GOTT der HErr an diesen Ort gebracht, allwo der umgestossene Leuchter des göttlichen Worts wiederum aufgerichtet, und an seine Stätte gesetzet worden. Sie höreten in der dasigen Schloß-Kirche eine überaus trostreiche und erbauliche Predigt, besahen auch in derselbigen des seel. Lutheri Bildniß und Grabschrifft, und bezeugten bey dem ganzen Gottesdienst eine auferweckliche Ermunterung und Andacht. Nach Endigung desselben führte man selbige in die Pfarr-Kirche, wo sie abermals, vermittelst einer vortrefflichen Predigt, sich erbauen, und in ihrem dermalen noch wallenden Elende kräfftig aufrichten und trösten kunten. Ein gleiches beschahe, auch in besagter Kirche, Nachmittags, und zeigte man ihnen bey dieser Gelegenheit des seel. Herrn Lutheri Canzel, von welcher derselbe den Saamen des göttlichen Worts in das lechzende Erdreich der armen verführten Seelen gestreuet, und den ersten Grund wiederum zur heilsamen Erkänntniß GOttes geleget hat. Einige führte man auch in das Collegium, und zeigte ihnen den Catheder, auf welchem Lutherus, der göttliche Held, den heilsamen Weg sei-

seines Beruffs gegangen, und die damaligen Greuel und irrige Lehren der Römischen Kirche so herzhafft bestraffet und angegriffen. Diß alles erweckte bey diesen armen Leuten einen besondern Trost und herzliche Freude, und stellten sich diese Orte, als ein vortreffliches Paradieß, für, an welchem die Christglaubige Seele sich eine angenehme Garten-Lust nach der andern schaffen, und die erbarmende Güte GOttes, ohne Ende und Aufhören, bewundern kan. Auf dieses beorderte man die Emigranten wiederum auf das Rath-Haus, allwo man eine ansehnliche Collecte unter selbige ausgetheilet, welches auch die Löbl. Universität gegen sie in der Schloß-Kirche gethan, wobey sich auch viele Glieder derselben besonders distinguiret, und denen Emigranten auf dem Heimweg Wein und Kuchen / zur Stärcke und Erquickung ausgetheilet haben.

Viele Studiosi gaben sich die Unkosten, Bibeln und Catechismus Lutheri, Gebet- und Gesang-Bücher unter diese guten Leute auszutheilen, worüber selbige eine herzliche Freude bezeugeten. Man fragte einen unter ihnen: Warum ihm die Bibel lieber und erfreulicher sey, denn das Geld? So antwortete er ganz freudig und getrost: Weil es GOttes Wort wäre / über welches kein Kleinod in der Welt geschätzt werden könne. Als nun die liebreichen Wittenberger diesen Abend selbige nochmalen mit einer wohlbereiteten Mahlzeit erquicket, und darauf zur erwünschten Ruhe- und Schlaff-Stätte angewiesen; nahete inzwischen mit anbrechender Morgenröthe die Zeit ihres Aufbruchs heran, und der Königlich-Preußische Begleitungs-Commissarius fand sich derhalben in aller frühe auf dem Marckt darzu ein. Sie kehreten sich demnach wieder in gute Ordnung und gehörige Stellen, und giengen sodann, unter abermalig-andächtigen Gesang schöner geistreicher Lieder, vom Marckt hin nach dem Elster-Thor zu. Hierbey fanden sich nun abermals bey die 200. Studenten ein, welche, wie bey dem Einzug, etliche Schüler-Knaben wiederum zu sich gezogen, und stimmeten insgesamt das herz-

liche Lied des Christlichen Glaubens an; continuirten mit Lutheri beeden schönen Liedern: Ein veste Burg ist unser GOtt ꝛc. O HErre GOtt, dein göttlich Wort, u. s. w. und giengen so mit ihnen zum Thor hinaus, biß an die Berlinische Strassen/ allda stellten sich Studenten und Bürger in zwo Reihen, und liessen die guten Emigranten so mitten durch sie hinziehen, da ihnen dann noch viel Geld aus mitleidigen Erbarmen zugeworffen, hiernechst aber noch viel tausend Glück und Seegen mit auf ihre fernere Reise gewunschen worden.

Diß Tages giengen sie noch auf Belzig und Treuenbriezen, woselbst man nach ihrem Vermögen, der gutthätigen Hand, gegen dieselbige den freyen Lauff gelassen, und selbigen Abend noch sie so wohl geistlich als leiblich versorget und wohl verpfleget. Den 2. kamen selbige zu **Potsdam** an, und hielten so gleich noch vor dem Thor ihre Abend-Betstund, zogen aber nach deren Vollendung, unter frölichsten Gesang der geistreichesten Lieder, in die Stadt, und hatten das Glück, eben zu einer solchen erwünschten Zeit dahin zu gelangen, da Ihro Königl. Majestät zugegen gewesen waren. Als sich nun die Emigranten vor das Hauß, worinnen sich der König enthielte, rangirten, giengen Ihro Maiestät in höchster Person, unter selbige hinaus, reichten allergnädigst allen und jeden Manns-Personen ihre Hand, und liessen selbige von ihnen küssen, redeten ihnen darneben sehrgnädig und großmüthig zu, sich den langen mühselig-und beschwerlichen Weg nicht dauren zu lassen; so, daß die guten Leute nicht anderst meynten, denn sie müsten in lauter Freuden-Thränen vergehen und zerschmeltzen. Ach GOtt! wie viel tausend andächtige und inbrünstige Seuffzer wurden da, für dieses Hohe gesalbte Haupt/ zu GOtt im Himmel geschickt! wie viel Freuden-Thränen wird GOtt in seinen Sack gesammlet, und zur ewigen und glorreichen Segens-Vergeltung gezehlet haben; Und zu solchem hatten diese Leute wohl Ursache, da bereits dieser Grosse Monarch die allergnädigste Vorsorge für ihre Verflegung getragen, und sie auf Dero Königl. Kosten, in denen Gasthöfen daselbst auf das beste

tracti-

tractiren und bewirthen lassen. Des folgenden Tages aber zogen sie, in GOttes Nahmen, ihren Weg weiter fort, und erreichten bald darauf

Berlin/ die Königliche Residentz-Stadt, welche sehr groß, schön erbauet, wol befestiget, und überaus starck bewohnet ist. Sie bestehet eigentlich aus 6. Städten, als Berlin/ Cöln an der Spree / Friederichwerder, Dorotheen-Stadt Friederichs-Stadt und Königs-Stadt. Sie wurden vor dem Thor mit einer sehr geistreichen Rede empfangen und angenommen, hernachmals aber durch die Schüler, unter Absingung der beweglichsten Lieder durch die Stadt geführet, welcher Anblick eine durchgängige zärtliche Bewegung und Regung in denen Gemüthern der Bürger und Inwohner verursachet, daß ihnen die häuffigen und heissen Thränen darüber, aus den Hertzen, in die Augen gedrungen. Solches thate auch gleiche Würckung bey der Hohen Königlichen Famille, als Selbe diese armen Leute, so freudig und vergnügt, in ihrer Armuth, beym Königlichen Schloß vorbey ziehen sahe. Bey den mitleidigen Thränen blieb es nun nicht alleine, sondern die Bürger wurden auch zur würcklichen Barmhertzigkeit gereitzet, und übten sie die Wercke der Liebe, an diesen guten Emigranten, gegen einander in die Wette. Sie nahmen derselben zu 10, 12, 15, 20. und noch mehrere mit nach Hauß, und verpflegten selbige die gantze Zeit ihres dortigen Aufenthalts, zur Genüge mit Speiß und Tranck; manche brachen in die bitterste Klagen, auch wohl in Thränen, aus, daß sie niemand, von diesen Leuten, in die Herberge, bekommen, und ihnen nichts Gutes erweisen kunten. Sie bekamen bey ihrem Einzug so wohl, als auch bey manchmaliger Herum-Passirung in der Stadt, viele Allmosen, welcher man sie um so viel würdiger hielte, weil sie um der göttlichen Warheit willen alles verlassen, und im Nahmen JEsu ihre Exulanten-Bahn angetreten haben. Eine besondere Commiseration verdiente aber unter denselben eine Weibs-Person, welche die göttliche freye Lehre und Warheit auch erkannt, und sich zu den

Emi-

Emigranten gemacht, darneben aber ihren eifrig-Catholischen Mann zurück gelassen. Dieser hat zwar alles mögliche versucht selbige bey der Römisch-Catholischen Kirche zu erhalten; als er aber alle Mühe und Fleiß vergeblich angewendet, und sie keinesweges darzu bereden konte, so nahm er beym letzten Abschied nehmen, ein grosses Messer, und hieb ihr 2. Finger von der rechten Hand ab, welches Kennzeichen, wie er sagte, sie zum Andencken der Catholischen Religion behalten solte.

Hat man nun anderer Orten, wie zu ihrem unsterblichen Ruhm vermeldet wird, Schüsseln und Becken, für denen Kirch-Thüren, aufgestellt, die Christmilden Wolthäter zu einer freywilligen und liebreichen Beysteuer dadurch anzufrischen; so geschahe solches nicht minder in gesammten Berlinischen Kirchen, da sich dann die Summa dessen, was so wohl in den Becken ausgefallen, als auch was noch von ein- und andern vornehmen Gutthätern für sie eingesendet worden, auf 3460. Rthl. belauffen, ohne 33. Thal. darzu gerechnet, welche so gar die Juden in ihren Synagogen, für diese arme Emigranten gesammlet, und die Jüdinen, aus Erbarmung gegen selbige, 204. Elen feine Leinwand für sie hergegeben. Wann auch Türcken, und Barbaren gegenwärtig gewesen wären, würden sie, Zweiffels ohne auch Wercke der allgemeinen Liebe und Barmhertzigkeit gegen diese Leute an den Tag geleget und bewiesen haben.

Nachdem nun zu deroselben Abreise und fernern Fort-March alle behörige Anstalten gemachet worden: so liessen vorhero Ihro Königl. Majestät nur Dero allergnädigste Resolution ihnen dahin erklären und bedeuten: daß, weil Ihro Majestät hinterbracht worden, und Selbe auch aus ihren starcken Transporten sehen, daß sie gerne bey und umeinander bleiben, und eine recht brüderliche Liebe und Verträglichkeit an sich mercken liessen, so wolten Selbe Dero gnädigste Befehle dahin ergehen lassen, sie dergestalten im Preußischen Territorio anzusetzen, daß sie beyeinander bleiben, und in gantzen grossen Dörffern mit

ein

einander wohnen können. Sie wolten ihnen 4. neue und geraumliche Kirchen erbauen lassen, ihren Evangelischen GOttesdienst darinnen in Frieden, und ungestöhrter Ruhe, zu halten, zu welchem Ende Ihro Königl. Majestät auch 4. Candidaten zu ihren künfftigen Predigern erwehlet, und solche so gleich zu ordiniren befohlen. Bey Publicirung dieser Königl. Gnade fanden sich gleich wieder etliche Wohlthäter, welche ihre neue Gotteshäuser auch nicht ohne nöthigen Zierrath und Schmuck lassen wolten, sondern ihres Nahmens-Gedächtnüß, in diesen neuen Tempeln, durch ihre milde Stifftung, auf eine ewige Zeit zu bringen suchten. Denn es fand sich ein Goldschmied, der ihnen einen silbern Kelch und Teller verehret, sich desselben bey dem Gebrauch des Heil. Nachtmahls zu bedienen. Ein Kauffmann ließ ihnen 1. Leichen-Tuch nebst 14. schwartzen tuchenen Mänteln, verfertigen, um selbige hinführo bey denen Begräbnissen zu gebrauchen. Andere schenckten ihnen Leinwand, solche bey denen Altären, zur Bedeckung anzuwenden. Viele verehrten ihnen gute Pfeffer-Kuchen, die ihnen zur Erquickung dienen würden, wenn sie von Stettin aus, biß nach Königsberg, zur See gehen müssen, und noch viele andere Wolthaten zu geschweigen, deren Menge ein besonders Volumen erfordern würden.

Auch hat man die Nachricht von denen Reichs-Städten Rotenburg an der Tauber, Weissenburg im Nordgau, und Schweinfurt in Francken, daß auch Transporte zu 900. Personen von Saltzburgischen Emigranten daselbst angekommen, welche man Obrigkeitlicher kluger Verordnung nach mit besonderer Liebe auf- und angenommen, sie sehr wohl und freundlich tractirt, ihnen schöne erbauliche Predigten und Catechismus-Unterrichte gehalten. Der Wohllöbl. Magistrat habe bloß vor sich etlich 100. fl. unter dieselbige austheilen lassen, ohne was ihnen sonsten noch von der Burgerschafft Liebes und Gutes wiederfahren, die es an guter Wart und Verpflegung, gegen sie, keines Wegs haben ermangeln lassen. Ihr Eifer, den

sie in gutwilliger Beherbergung dieser Leute, haben blicken lassen, ist so weit gegangen, daß sie die Zeit nicht erwartet, biß sie nach geendigten Gottesdienst aus der Kirche gekommen, sondern sie machten sich in der Kirche, schon an dieselbige, und sonderten der Emigranten, beym Ausgang, gantze Rotten weise, zusammen, solche mit sich nach Hauß ins Quartier zu nehmen. Da hats nun mit Recht und in der Warheit heissen können: Die Liebe wird nicht müde, Gutes zu thun!

Andere Transporte giengen und kamen auch andere Wege, biß sie Berlin erreichten. Sie wandten sich nach Schwäbisch-Hall / Darmstadt / Hanau und Franckfurt / nahmen darauf ihren Weg durch das Land-Grafthum Hessen, über Halberstadt und Magdeburg, wo sie aller Orten wohl und freundlich empfangen worden. In Franckfurt bekamen sie über 560. Reichsthal. geschenckt; und in Magdeburg hat man ihnen in der Vorstadt, auf Verordnung Eines Wohllöblichen Magistrats, das Mittag-Mahl einnehmen, selbe aber hernach von Einem Hoch- und Wohl-Ehrwürdigen Ministerio von dorten einhohlen und in die Stadt begleiten lassen. Man hat daselbst so wohl Evangelischer- als Reformirter Seits für dieselbige gesammlet, worzu auch die umliegende kleinere Orte das ihrige gethan und beygetragen haben, welches doch so viel abgeworffen, daß von denen 232. Persohnen jeglicher Persohn, ausser ihrem täglichen Deputat, haben 2. species Ducaten können gereichet werden.

Weil es doch dem curieusen Leser nie am Belieben und der Begierde fehlet, immer etwas mehrers und deutlichers von einer Sache zu wissen; so hat man für dienlich erachtet, nach der Bezeichnung auf der Charte, auch, wo nicht alle, doch die meiste Transporte schließlich mit anzuhängen und zu zeigen, wann / wo und wie starck selbige eingetroffen, und wozu sie ihren Weg wieder genommen haben, biß sie die Königl. Residentz Berlin, als ihren vollkommenen Sammel-Platz würcklich

lich erreichet, und von dort aus die fernere Anweisung ihrer Fort-Reise erhalten:

Anno 1731. den 26. Decembris, kam der erste Transport der Saltzburgischen Emigranten, nach Weilheim in Bayern, 800. Köpffe starck; diese giengen nun nach Kauffbeuern, Kempten, Memmingen, Augspurg, Ißny, Ulm und andere Orte.

Anno 1732. den 2. Jan. kamen derselbigen wieder 500. nacher Augspurg; diese giengen hernach den 12. Jan. über Donauwerth und Harburg nach Nördlingen, viele blieben davon im Würtembergischen, biß letzthin im Septembr. 72. von ihnen wieder hierum angelanget, und ihren Weg weiter fortgesetzt haben.

Den 27. Febr. kamen zu Guntzenhausen an, 153. und von denen kamen

Den 13. Martii, in die Vorstadt Gostenhof bey Nürnberg 60. Personen, welche aber alle daselbst untergekommen.

Den 23 Martii sind dergleichen in Schöngau angekommen 1500. davon giengen 400. nach Memmingen, und 350. durch Augspurg nach Giengen.

Den 16. April kamen derselben nach Gera 500. und darauf

Den 17. wiederum eben dahin 300.

Den 19. dito kamen nach Halle in Sachsen 800.

Den 24. - - über Donauwerth in das Oettingische 800.

Den 1. May kamen derselben in Worms an 55. Diese giengen zu Wasser hinunter nach Wesel; allwo sie sich 14 Wochen aufgehalten, biß sie wieder zurücke gegangen, wie besser unten vorkommen wird.

1732.

Den 2. May langte der erste Transport in Berlin an 800. starck.

Den 3. May kamen nach Franckfurt am Mayn, 247. und diese giengen ebenfalls zu Wasser nach dem Clevischen.

Den 6. dito langten zu Friedberg in der Wetterau an 250. und giengen über Buzbach nach Giessen; kamen darauf

Den 8. dito zu Giessen an, und machirten nachdeme auf Cassel.

Den 8. dito kamen wiederum von den Emigranten 300. Personen in Perlin an.

Den 16. dito langten die obigen 50. in Wesel an.

Den 18. dito kamen derselben nach Augspurg 860. mit 60. Wägen, giengen mit denen unterwegs darzu gestossenen in die 930. starck nach Harburg. auch kamen vorhero zu Cassel an 240.

Den 24. dito sind der Saltzburgischen Emigranten zu Abderoda angekommen 238. und giengen den 25sten darauf nach Wernigeroda.

Den 30. May, kam der erste Transport 126. starck zu Wasser in Königsberg an, und sind des folgenden Tags darauf wieder embarquirt und weiter geführt worden; den 3. Junii kam der 2te Transport an.

Den 3. Junii sind zu Thürnau derselben aufs neue ankommen 345.

Den 9. dito langten zu Berlin wiederum an / 239. welche über Stetin ihren Weg ebenfalls weiter nach Preußen genommen.

Den 13. und 14. dito sind ihrer 2000. Saltzburger nach Leipzig kommen und

Den

1732.

Den 16. Junii sind über Halle und Berlin nach Preussen abgangen 1998.

Den 16. dito kamen zu Altenburg an 400. und

Den 23. dito zu Berlin wieder 770. Seelen; welchen darauf

Den 23. dito ebenfalls dahin, eine Zahl von 1254. Personen gefolget.

Den 1. Julii sind wiederum nach Augspurg kommen 900. Emigranten.

Den 9. dito kamen derselben 600. ohne Weib und Kinder in Jena an, die giengen demnach über Naumburg, Merseburg und Halle nach Berlin.

Den 7. dito waren zu Wolgast von denen Emigranten ankommen 483.

Den 14. sind zu Franckfurt ankommen 51. und kamen den 16. darauf nach Hanau.

- - - kehreten derselben wiederum 346. nach Augspurg, und

Den 21. dito langten zu Coburg 600. an, und

Den 26. dito darauf zu Angermünda.

Den 30. dito sind nach Jüterbock gekommen 55.

Den 1. Augusti wie auch den 7. 18. und 12ten sind zu Coburg auf die 4. mal angekommen 3744. Emigranten.

Den 3. dito kamen nach Augspurg 800, welche 52. Wägen hatten.

Den 9. Augusti langten zu Weissenburg wiederum 890. an, und

Den 17. dito darauf ebenfalls dahin abermal 800.

Uber Rotenburg, Schweinfurt, Meinungen und Römhild giengen auch auf zwey Transporte 2000. und zogen also durch das Bambergische und Würtzburgische.

Von denen 55. die nach Wesel hinunter gefahren, sind wieder 53. nach Hamm, und zu Lippstatt angekommen, die ihren Leuten ebenfalls nachgehen.

Zu Döbeln sind auch 376. mit 40. Bagage-Wägen angelanget; nicht weniger zu Cracau bey Dreßen, und in der Stadt Meissen etliche 100.

NB. Daß sie aber doch eine andere Passage nach Königsberg funden haben, giebt der Bericht zu erkennen, nach welchem man weiß, daß den 30. Julii 720. Emigranten zu Mannsdorff, welches 2. Meilen von Elbing lieget, angelanget, und so fernerweit ihre Reise über Dunse nach Königsberg und in die Preußische Lande fortgesetzet; mithin also nicht ordentlich selbige in Stettin oder Wolgast zu Schiffe gehen, und auf dem Wasser reisen müssen. Und Diß wäre also der bißherige Verlauff von dem genommenen March derer Saltzburgischen Emigranten, so viel man in Eil davon, in und allerley gedruckten Piecen hat finden, und also dem curieusen Leser kürtzer zusammen gezogen, zur Nachricht vorstellig machen können. Was noch weiter mit denenselben passirt und vorgehet, wird man nicht säumen, solches in einiger Nachlese zu der Saltzburgischen Wanderschafft, demselben ebenfalls bekannt zu machen. Wobey auch zuletzt mit folgen wird die Erläuterung, warum diese March-Historie mit der grossen Verödung des Königreichs Granada angefangen, und doch so kurtz darbey mit abgebrochen worden. Der liebe GOTT spahre biß dorthin den geneigten Leser gesund!

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baum, Johann Heinrich,

Der Saltzburgischen Emigranten Freuden-müthige und höchst-gesegnete Wanderschafft, in die Königlich-Preussische Lande, oder ihre durch das Reich biß dorthin genommene March-Route nebst Anführung der grossen und vielen Wohlthaten mit welchen Ihnen aller Orten aus Christlicher Liebe, als armen Exulanten der Evangelischen Religion wegen begegnet worden

Nürnberg An. 1732

4 H.ref. 739
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10361078-7
VD18 1476461